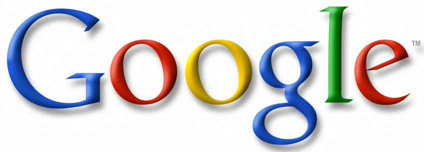
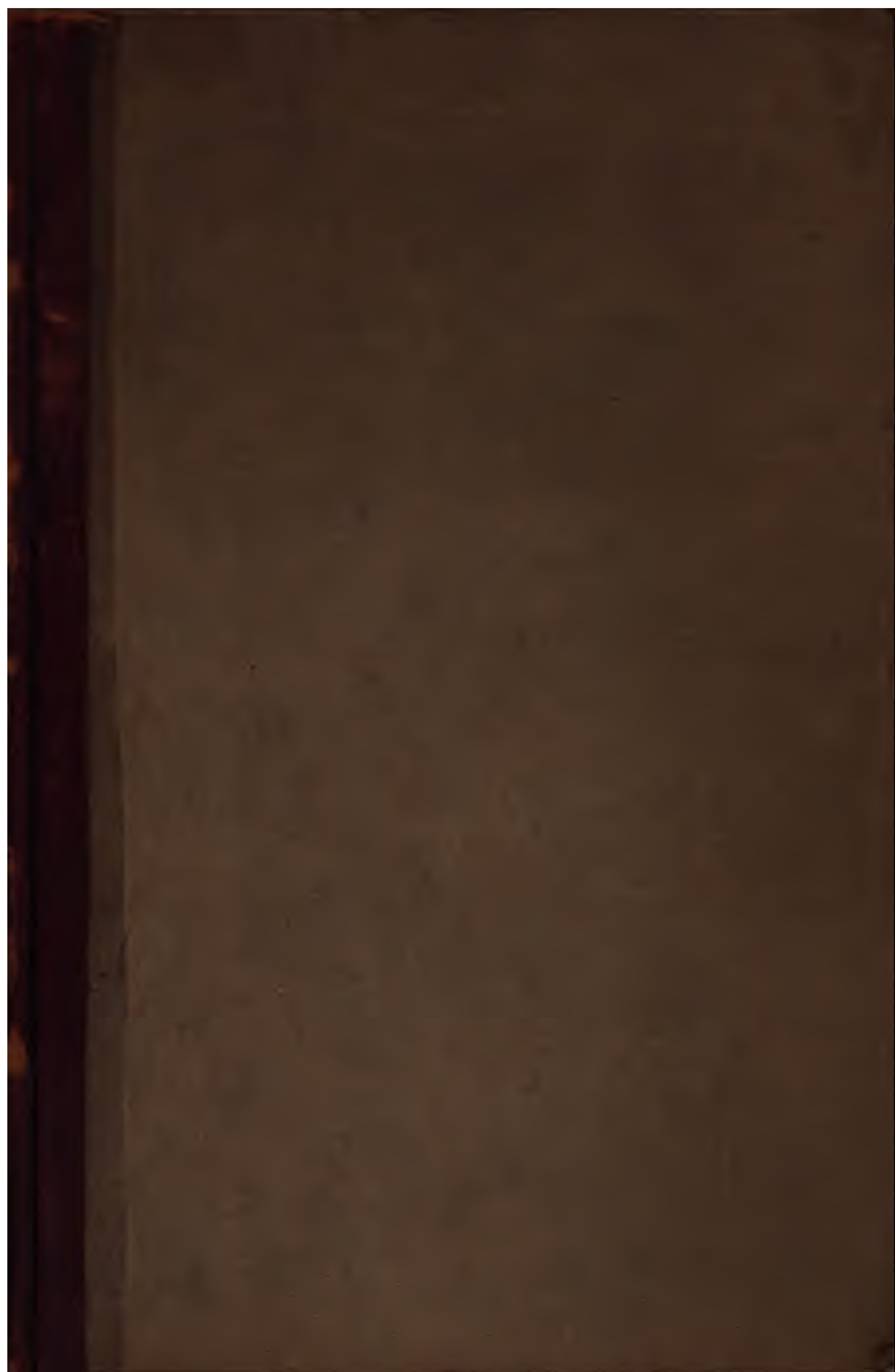




ANKUENDIGUNG UND PROBE

EINER NEUEN KRITISCHEN AUSGABE
UND
NEUEN UEBERSETZUNG

DER

SYRISCHEN CHRONIK

DES

GREGOR BAR-HEBRÆUS

VON

GEORG HEINRICH BERNSTEIN.

BERLIN: A. ASHER UND COMP.
1847.

DRUCK VON GRASS, BARTH UND COMP. IN BRESLAU.

Die Syrische Chronik des Gregor Bar-Hebraeus, eine allgemeine Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis gegen das Ende des 13ten Jahrh., welche bekanntlich aus zwei Theilen besteht, deren erster die politische, der zweite in zwei Abtheilungen die Kirchen-Geschichte der Nestorianer und Jacobiten enthält, ist ein für den Geschicht- wie den Sprachforscher gleich wichtiges und ergiebiges Werk. Aus dem zweiten Theile desselben, welcher uns die kirchlichen Verhältnisse der Nestorianischen und Jacobitischen Christen aufschliesst, hat Jos. Sim. Assemani in s. Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana reichhaltige und höchst lehrreiche Auszüge mitgetheilt, und es ist jetzt die erfreuliche Aussicht vorhanden, diesen ganzen Theil bald vollständig gedruckt zu erhalten, indem der gelehrte und thätige Orientalist, Professor Dr. O. Fr. Tullberg zu Upsala, die Herausgabe desselben übernommen und bereits vorbereitet hat.

Die genauere Bekanntschaft mit dem ersten Theile dieser Weltchronik verdanken wir dem Eifer und den Bemühungen des um die Wissenschaften vielfach verdienten P. Jac. Bruns, welcher denselben aus zwei auf der Bodley'schen Bibliothek zu Oxford aufbewahrten Handschriften abgeschrieben und in Verbindung mit dem trefflichen Kenner der Syr. Sprache Ge. Wilh. Kirsch mit einer Lat. Uebersetzung im J. 1789 in 2 Quartbänden herausgegeben hat. Dieses gedruckte Werk ist seit mehreren Jahren gänzlich vergriffen und eine neue Ausgabe desselben um so wünschenswerther, als eine sehr zu beklagende Eilfertigkeit bei dem Abschreiben, wie bei der Ausarbeitung der Uebersetzung desselben die Schuld trägt, dass Text und Uebersetzung so höchst mangelhaft und unzuverlässig in unsere Hände gekommen sind, obschon der von Kirsch übersetzte Abschnitt S. 190 — 379 sich sehr vortheilhaft auszeichnet und von

diesem Gelehrten manche Irrthümer seines Mitarbeiters mit Glück beseitigt worden sind. „Doleo", schreibt daher der gründliche Kenner des Syrischen Alb. Jac. Arnoldi in s. Chronici Syr. Abulpharagiani e scriptoribus Graecis emendati, illustrati specimen, Marburgi 1805, S. 3, „virorum doctissimorum vicem, quibus per festinationem operarum (v. Praef. p. VII. et XV.) haud licuerit conferre ad ornandum scriptorem suum, quidquid ex ingenii sui fonte, doctrinaeque qua valent copiis, modo plus temporis ipsis concessum fuisset, non fuerant non collaturi. Doleo, illis, quem ex labore taedii pleno reportare debuerant, fructum, accuratae editionis laudem, aliena culpa periisse. Doleo et Abulpharagii sortem, qua incomtior, quam par erat, horridiorque habitu in publicam lucem prodire iussus est."

Der Staatsrath D. von Frähn hat nun den im Jahre 1845 in Darmstadt versammelten Orientalisten durch den Staatsrath v. Dorn den Antrag machen lassen: Die Deutsche orientalische Gesellschaft möge

„eine neue kritische Ausgabe von des **Bar-Hebraeus Syrischer Chronik** und eine neue Uebersetzung derselben"

in Anregung bringen (s. Jahresbericht für 1845—46 S. 33.) und dieser Vorschlag bei der genannten Gesellschaft eine ebenso freundliche Aufnahme und bereitwillige Berücksichtigung gefunden, als er sich der Zustimmung aller derer im hohen Grade erfreut, welche sich für dieses inhaltreiche, in seinem gegenwärtigen Dasein aber höchst unvollkommene und unsichere Werk interessiren. Soll aber die Ausführung dieses Vorschlages den gerechten Anforderungen der Geschicht- und Sprachforscher entsprechen und der Wissenschaft wahrhaften Nutzen bringen, so muss

1) vor allen Dingen für einen richtigeren und vollständigeren Text Sorge getragen werden. Bruns hat den von ihm gegebenen bekanntlich aus den beiden Oxforder Hdschrr. Hunt. 1. u. 25. (Uri Bibl. Bodl. Codd. Mstorum orientalium catal., Codd. Syrr. S. 5 f. No. XXV. u. S. 21. No. XCVI.) entlehnt, welche er mit A. und B. bezeichnet und von welchen er der letzteren oder B. S. III. der Vorrede den Vorzug giebt — wenn dies kein Schreibefehler ist —, während er, und mit Recht, mehr dem Cod. 1. oder A. als dem

besseren folgt, hat aber, wie ich schon an einem anderen Orte (Greg. Bar-Hebraei Chronici Syr. e Codd. Msptis passim emendati atque illustrati specimen S. 7 ff.) gezeigt, weder auf die Abschrift die nöthige Zeit und Sorgfalt verwendet, so dass sich viele Unrichtigkeiten in selbige eingeschlichen haben, noch sich der Mühe unterzogen, die andere Hdschr. dabei immer einzusehen und die abweichenden Lesarten anzumerken. Wäre dies sorgfältig geschehen, so würde er sich später bei der Verarbeitung seiner Abschrift manche Verlegenheit erspart haben * und viele durch die Abschreiber verderbte Lesarten zu verbessern im Stande gewesen sein.

Die erste dieser beiden Hdschrr., Hunt. 1., enthält einen, wenn auch an vielen Stellen durch Schreibefehler entstellten, doch im Ganzen besseren und vollständigeren Text als die zweite, Hunt. 52., in welcher sich ausser zahlreichen Schreibversehen auch bisweilen noch willkührliche Abänderungen in der Darstellung und Auslassungen, hauptsächlich im Anfange, vorfinden. So fehlen in ihr, um einige Beispiele zu geben, S. 6 der gedruckten Ausgabe die Worte Z. 4. 5: ܘܐܦܪܝܡ bis ܕܫܠܝܡ, Z. 9 ܬܠܬ bis ܫܢܘܗܝ und Z. 9—19 ܘܡܠܟܐ ܐܡܘܪܝܐ bis ܠܐܡܘܪܝܐ; S. 19. Z. 15 — S. 20. Z. 3 ܐܦ bis ܒܫܘܒܩܢܐ (wofür David's Vergehens an Uria, seiner Verbindung mit der Bathseba und der Geburt Salomo's kurz gedacht wird); S. 20. Z. 10—16 ܣܘܦ bis ܒܡܠܟܘܬܐ u. a. m. Eine nochmalige aufmerksame Vergleichung dieser beiden Hdschrr. würde zwar den Stoff zu vielfältigen Verbesserungen an die Hand geben, keinesweges aber einen so vollständigen und gesunden Text herbeiführen, wie er sein muss, wenn er genügen soll, und hergestellt werden kann. Ich spreche aus Erfahrung; denn ich habe, wenn auch nicht die ganze gedruckte Chronik, doch einen grossen Theil derselben mit jenen Hdschrr. ver-

* S. 9 Z. 4 z. B. hat Br. bei ܒܢ̈ܝ ܐܢܫܐ das ܫ auszufüllen vergessen und dadurch ܒܢ̈ܝ ܐܢܣܐ erhalten, was ihn bewogen, bald nach Peleg's Tod *Enakiten* auftreten und durch sie Burgen erbauen zu lassen. „Non me fugit," bemerkt er dazu, „Enakitarum nomen in sacris literis per ע scribi בני ענק Num. XIII, 22. 28. 33. (22. 28. steht ילידי ענק) et in versione syriaca reddi ܓܢܒܪ̈ܐ *gigantes*. Nihilominus alius sensus vix admitti potest." B. H. sagt hier, wie in der Arab. Chron. S. 17. Z. 15: Coeperunt *homines* arces aedificare.

glichen und mit Hilfe derselben viel Falsches in ihr beseitigen können (vgl. mein oben angef. Specimen S. 9 ff. und meine Vorr. zur neuen Ausg. von Kirschii Chrest. Syr. S. XIII — XIX); der verstümmelten und verdächtigen Lesarten ist aber noch eine sehr bedeutende Zahl geblieben.

Die Pariser Hdschr. dieser Chronik kenne ich nicht. Die Mediceisch-Lorenzische Bibliothek zu Florenz hat nach Steph. Ev. Assemani's Bibl. Medic. Laur. et Palat. Codd. Mstorum orient. catal. S. 190 unter No. CXVIII. 97. ein Exemplar derselben; es führt aber nicht diese No., sondern No. CXXXVI. V., unten 366., und enthält nicht diesen ersten Theil derselben oder die politische Geschichte, sondern nur den zweiten oder die Kirchengeschichte und den Anfang der Vorrede bis ܡܫܒܚܐ S. 2. Z. 8. der Ausgabe.

Die Vaticanische Bibliothek in Rom besitzt 2 Hdschrr., mit No. CLXVI. u. CLXVII. bezeichnet und von Jos. Sim. Assemani in Bibliothecae Apost. Vaticanae Codd. Mstorum catalog. P. I. T. III. S. 338 ff. beschrieben. In der ersten Hdschr. ist die ganze Chronik des Bar-Hebräeus, in der zweiten der erste Theil derselben oder die politische Geschichte nebst späteren Zusätzen enthalten. Jene stimmt grossentheils mit dem 2ten Bodl. Cod., Hunt. 52. (B.), überein, hat meistens dieselben Schreibefehler, Abweichungen und Auslassungen, welchen man in dieser, besonders im Anfange, begegnet, und in ihrer ersten, grösseren Hälfte einen nur bedingten Werth: ihre zweite, kleinere, von einer anderen Hand geschriebene und, wie es scheint, einem vollkommeneren Exemplare entnommene Hälfte dagegen ist correcter, zum Theil vorzüglich gut; diese (No. 167.) kommt zwar mit dem 1sten Bodl. Cod., Hunt. 1. (A.), im Allgemeinen überein, übertrifft ihn aber, wenigstens was ihre erste, kleinere Hälfte betrifft, weit an Vollständigkeit und Correctheit, und bietet häufig allein die einzig richtige, ursprüngliche Lesart. So lesen wir S. 18. Z. 3 f. des gedruckten Werkes nach Cod. Bodl. 1. (Cod. Bodl. 52. u. Vatic. 166. haben diese Worte nicht): ܘܒܫܢܬ ܫܒܥ ܕܗܢܐ ܥܒܕܘܢ ܩܡ ܡܠܟܐ ܡܪܕܐ *** ܦܪ̈ܫܝܐ. ܐܠܝܐܣ ܡܠܬܐ ܥܠܗ ܘܐܡܪ ܐܡܪ̈ܝܢ ܠܡܠܟܐ., von Bruns übersetzt: „Anno septimo huius Abdonis sur-

rexit primus rex Francorum. Anianus, annos tres, alii octo", mit der Bemerkung: „ubi stellulae interpositae sunt, ibi lacuna quidem esse videtur, sed, si pro plurali ܦܪ̈ܢܓܝܐ singularis legatur, nihil deesse credi potest. Arnoldi hat a. a. O. S. 6 f. schon nachgewiesen, dass ܐܝܢܝܣ hier nicht wie S. 39 vorl. Z. aus ܐܢܝܢܘܣ oder ܐܢܝܐܢܘܣ * verstümmelt sein könne, weil hier nicht ܐܡܪ, wie dort, vor ܐܝܢܝܣ stehe, sondern dass es der Name *Αἰνείας, Aeneas* sei, und ist der Meinung, dass in der Stelle nichts fehle. Sie lautet jedoch in der genannten Vatic. Hdschr. vollständig so: ܘܒܫܢܬ ܫܒܥ ܕܗܢܐ ܠܐܒܪܘܢ. ܐܚܕ ܡܠܟܘܬܐ ܩܕܡܝܐ ܡܠܟܐ ܕܠܛܝܢܝܐ ܐܘܟܝܬ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܦܪ̈ܢܓܝܐ ܐܝܢܝܣ ܫܢܝܢ ܬܠܬ ܘܐܡܪ ܐܚܪ̈ܢܐ ܬܡܢܐ. d. i. et anno septimo huius Abronis (Abdonis) regnum occupavit primus rex *Latinorum s. Romanorum, qui sunt Franci, Aeneas* annos tres, et secundum alios octo. S. 36. Z. 14. hat nur diese Hdschr. die ursprüngliche und wahre Lesart ܕܦܘܠܡܝܣܬܘܗܝ, während in den 3 anderen verstümmelt ܕܦܘܠܡܣܘܗܝ steht, ebenso S. 38. Z. 3. ܐܠܐ ܕܗܘ ܫܪܪܐ für ܐܠܐ. ܕܗܘܐ. ܫܪܪܐ der 3 anderen Codd., wo ܕܗܘܐ gar nicht passen will, so dass die Stelle nun zu übersetzen ist: wenn Jemand mit ihm (dem Aristoteles) disputirte, so war es ihm gar nicht um die *Besiegung desselben* zu thun, sondern um die Wahrheit. — Ich könnte noch viele derartige Beispiele beibringen, wenn es hier darauf ankäme, die Vortrefflichkeit dieser Hdschr. ausführlich zu erweisen. Sie muss aus einer Quelle geflossen sein, in welcher das Werk des Bar-Hebraeus noch fast ganz in seiner Reinheit erhalten war. Von Schreibefehlern und Auslassungen ist allerdings auch diese Hälfte nicht frei; die in den übrigen Hdschrr. nicht selten mehr oder weniger verstümmelten Eigennamen aber sind hier in der Regel mit grosser Genauigkeit geschrieben, und ich kann wohl sagen, dass mir nie eine Hdschr. ihres hohen

* So hat Bruns auf der folg. 40sten S. vorl. Z. diesen Namen richtig gegeben, aber nicht nach seinen Handschrr., sondern nach Assem. B. Or. II, 314, wo diese Stelle angeführt ist; denn im Cod. Bodl. 52. steht, wie im Cod. Vat. 166, verstümmelt ܐܝܢܝܣ, im Cod. Bodl. 1. etwas weniger entstellt ܐܝܢܝܘܣ. Nur der Cod. Vat. 167 hat ܐܢܝܐܢܘܣ. S. 3. Z. 12 finden wir ܐܢܝܢܘܣ nach Cod. Bodl. 1; die 3 anderen Hdschrr. haben richtiger ܐܢܝܢܘܣ oder ܐܢܝܢܘܣ.

inneren Werthes und der über alle Erwartung reichen Ausbeute wegen, welche sie darbot, so lieb geworden ist, wie diese, soweit sie Einer Hand angehört. Denn gegen die Mitte hin beginnt eine andere Hand und von da an ist sie nachlässiger geschrieben und öfters fehlerhaft. Beide Hdschrr. indessen zusammen genommen dürften, da sich mit dem Abnehmen der Güte der einen die der anderen steigert, wenn sie, was bei einer neuen Ausgabe dieses Werkes unumgänglich nothwendig ist, durchgängig mit Fleiss und Sorgfalt verglichen und benutzt werden, einen sehr vervollkommneten, fehlerfreien Text herbeiführen, wie sich aus der hier zum Beleg beigefügten Probe ergeben wird, welche den Anfang der Chronik S. 3—6 des gedruckten Werkes, von mir nach den Hdschrr. kritisch berichtigt enthält. Ich habe dabei die letztgenannte Vatic. Hdschr. zum Grunde gelegt und mit A., die erste der beiden Bodl. Hdschrr., Hunt. 1., mit B., die zweite derselben, Hunt. 52., mit C. und die Vatic. No. 166. mit D. bezeichnet.

In diesem Stück finden sich folgende Verbesserungen vor: S. 1 Z. 4 habe ich ܐܢܛܠܘܣ aufgenommen aus A. C. D. für ܐܢܛܠܣ bei Bruns nach B.; Z. 6 ܡܚܐ aus A. C. D. st. ܡܚܝܢ Br. nach B.; S. 2 Z. 1 ܦܩܘܕܘ aus A. C. D. st. ܘܠܐ ܦܩܘܕ Br. nach B.; Z. 5 ܒܪ aus A. st. ܕܒܪ Br. nach B. (C. und D. haben diese Stelle nicht); Z. 12 ܐܡܪ aus A. C. D. st. ܘܐܡܪ Br. mit B., desgl. ܘܠܐ ܐܡܓܘ aus A. C. st. ܐܡܓܘ Br. mit B. D.; Z. 17 ܘܐܡܝܟܘ ܠܗܘܢ ܦܠܟܐ aus A. (B. C. D. u. Br. haben diese Worte nicht); Z. 19 ܦܠܟܐ st. ܦ̈ܠܟܐ bei Br., welcher ܦܠܟܐ in B. für d. Plur. gehalten, u. ܐܘܪܘܦܠܟܘܣ aus A. B. st. ܐܘܪܘܦܠܟܘܣ bei Br.; Z. 20 ܐܦܠܛܩܘܣ aus A., u. in der Note ܐܦܠܛܣܣܣ aus B. für ܐܦܠܛܣܣ bei Br.; Z. 21 ܒܪܗ, welches A. allein enthält, u. ܦܠܟܗܘܢ, die Lesart der 4 Hdschrr., für ܡܠܟܗܘܢ bei Br.; Z. 22 ܠܟܘܬܐ, von Br. u. B. ausgelassen, aus A. C. D.; S. 3 Z. 1 ܘܡܠܟܐ u. ܫܘܚܠܦܗܘܢ aus A. st. ܡܠܟܐ u. ܫܘܚܠܦܗܘܢ bei Br.; ebendas. die Worte ܠܟܠܟܠܗܘܢ bis ܐܠܘ Z. 2, welche in A. allein richtig und vollständig stehen, in C. u. bei Br. fehlen, ebenso

in D., wo sie jedoch am Rande vorgefunden werden, u. in B. verstümmelt sind; Z. 2 ܣܝܢ aus d. 4 Hdschrr., von Br. übersehen; Z. 9 ܐܕܡ ܐܟܙ aus A. B. für ܕܐܕܡ ܐܟܙ in C. D. u. bei Br.; ebendas. ܒܒܢ̈ aus A. B. D. st. ܒܒܢ Br. mit C.; Z. 14 ܦܠܘܣܘܦܘܣ aus A. B. st. ܕܦܠܘܣܘܦܘܣ ܐܦ C. D. u. Br.; Z. 17 ܐܘ ܠܣܘܦܣܛܣܘܬܗ, das sich allein in A. vorfindet; S. 4 Z. 1 ܕܒܗ ܡܠܝܐ aus d. 4 Hdschrr. für ܕܡܠܝܐ bei Br.; Z. 3 ܕܗܘܐ ܠܒܝܬܐ aus A. st. ܗܘܐ Br. nach B.; Z. 8 ܐܣܩܠܝܦܐܕܝܣ aus A. st. ܘܐܣܩܠܝܦܐܕܝܣ bei Br. mit B., u. ܕܡܫܠܗ aus A. st. ܕܡܫܡܠܗ Br. mit B. Uebrigens habe ich S. 1 Z. 1 ܕܡܢ aus A. deshalb aufgenommen, weil ich dieser Hdschr. vorzugsweise gefolgt bin, denn ܡܢ der 3 anderen Codd. ist gerade nicht verwerflich, aus demselben Grunde auch ܕܐܠܚܘܪܬܗܝܢ S. 3 Z. 13 aus A. für ܕܐܠܚܘܪܬܗܝܢ, dagegen ܕܝܢܐ von S. 1 Z. 4 in die Noten verwiesen, weil es in A. nicht steht. ܡܣܡܟܐ vor ܡܣܡܟܐ S. 6 Z. 4 bei Bruns ist aus einem Schreibefehler in B. entstanden u. daher von mir getilgt worden. ܠܟܠܗܝܢ S. 3. Z. 2 u. 3 von unt. u. ܠܐܠܗܘܢ S. 4 Z. 5. 16 bei Bruns endlich sind Schreibe- oder Druckfehler st. ܠܟܠܗܝܢ u. ܠܐܠܗܘܢ, wie in den Hdschrr. richtig geschrieben steht.

Leider habe ich den Plan, das ganze Werk nach den beiden Vatic. Hdschrr. zu verbessern und zu vervollständigen, nicht ausführen können. Durch das Ausbleiben der von mir dazu erbetenen Verlängerung meines Urlaubes und ein in seinen Folgen für mich sehr schmerzlich gewordenes Familienereigniss sahe ich mich genöthigt, nachdem ich ein nicht unbeträchtliches Stück jener Hdschrr. verglichen hatte, diese Arbeit plötzlich abzubrechen und in meine Heimath zurückzukehren.

2) muss die von Bruns und Kirsch gegebene Uebersetzung, welche zahllose Unrichtigkeiten enthält, zu deren Beseitigung Lorsbach *, Arnoldi ** und Mayer *** bereits reich-

* Archiv für die Morgenl. Literatur. B. 1, Marburg 1791, S. 199—301. Paulus Neues Repert. für Bibl. u. Morgenl. Litteratur. Th. III, Jena 1791, S. 82—114. ** a. a. O. S. 6 ff. *** Beiträge zu einer richtigen Uebersetzung der Syr. Chronik des Greg. Barhebraeus, Wien 1819. Nachtrag zu

haltige Beiträge geliefert haben und ein gewonnener correcterer Text nicht wenig Stoff und Hilfe bieten wird, durch und durch umgearbeitet und verbessert werden, wenn dieses Werk treu und verständlich wiedergegeben und ungetrübt vor die Augen der Leser gebracht werden soll. Um dieses Ziel zu erreichen, muss noch viel Falsches aus ihr entfernt, viel Schwieriges und Dunkeles gehoben und aufgeklärt werden.

Bar-Hebraeus, ein späterer Schriftsteller († 1286), schöpfte sein Werk aus Syrischen, Arabischen, Persischen und Griechischen oder ins Syrische übersetzten Griechischen Schriften, in welche letztere schon manches Griechische Sprachgut übergegangen war, und war selbst Kenner dieser Sprachen. Er hat viele Fremdwörter, Arabische, Persische und Griechische, auch Lateinische, selbst einige Französische und Italienische, seiner Darstellung einverleibt, deren Ursprung und Sinn nicht immer sogleich in die Augen springen, sondern oft erst ermittelt werden müssen, und von denen mehrere in unseren gedruckten Wörterbüchern fehlen, einige selbst in dem ausführlichsten Syrisch-Arabischen Wörterbuche, das auf uns gekommen ist, dem des Bar-Bahlul, vergebens gesucht werden, da dieser über 300 Jahre vor jenem sammelte und schrieb. Hier ist noch manches Dunkele aufzuhellen. Ein solches der Erklärung und Begründung noch bedürfendes Wort ist u. a. ܐܪܟܣܛܘܬܐ S. 13 vorl. Z., wo B. H. sagt, Stesichoros habe in die Welt eingeführt ܐܪܟܣܛܘܬܐ, nach Bruns: *instrumentorum musicorum genus*, nach Kirsch in einer beigefügten Anmerk.: *sarciendi artem*, indem er dieses Wort auf d. Griech. *ἀκέομαι ausbessern, flicken* und *ἀκέστρια Näherin* zurückführt. Aber weder ein musikalisches Instrument, noch die Flick- oder Nähkunst hat Stesichoros in die Welt eingeführt, sondern, was sein Name oder vielmehr Beiname *Στησίχορος* (v. *ἵστημι aufstellen* u. *χορός*) aussagt, *den Tanz*, und unser Wort ist das Griech.-Jon. *ὀρχηστύς* = *ὄρχησις*. B. H. berichtet demnach a. a. O.: *chorum in mundum induxit Stesichorus*, quia inter mulieres fuit educa-

den Beiträgen, Wien 1820, und Wiener Jahrbücher XIII, Jan. — März 1821, Anzeigeblatt S. 39. 40.

tio eius. — Das gleich darauf (S. 13 l. Z.) folgende Wort ܩܪܩܘܣ hat Bruns im Ganzen richtig durch *ludi circenses* gegeben, Kirsch diese Bedeutung aber verworfen und dafür *artem texendi* gesetzt, indem er es von d. Griech. *κερκίς radius textorius* ableitet. Es ist *circus, κίρκος,* und wird von Bar-Bahlul, welcher ܩܶܪܩܘܣ u. ܩܺܪܩܘܣ schreibt, erklärt durch *Schauplatz des Spielens und der Ergötzung* (ܒܝܬ ܪܟܘܒܬܐ ܕܐܣܛܕܝܢܐ ܘܦܘܪܩܢܐ) *auf Wagen und Pferden; Rennbahn; Spielplatz* (ܒܝܬ ܐܣܛܕܝܢܐ), *wo auf Wagen Fahrende* (eine Art) *Ball spielen.* Im Chald. u. Talm. kommt d. Wort gleichfalls vor, vgl. Buxtorf unt. קַרְקְסָאוֹת S. 2150. — S. 14 Z. 4 von unt. übersetzt Bruns: Eunumius invenit *Semiam,* mit der Bemerk.: „Tum nomen inventoris, tum ars inventa in utroque Chronico et Arabico, quod vulgo Historia Dynastiarum vocatur, et Syriaco latet. Illic enim ita p. 33 وانونيوس الحكيم اوجد علم السيميا Porockio interprete: *inventque Anunius sapiens artem Semiae.* سيميا significat *signum, nota, vestigium.* Num de arte scenica?“ Keinesweges! In D'Herbelot's Bibl. Or. würde er unt. *Simia* hierüber Aufschluss gefunden haben, wo auch bemerkt steht, dass die Orientalen, wie die Griechen, die Erfindung dieser Kunst dem *Ammonius* zuschreiben, wenn auch die daselbst gegebene Ableitung dieses Wortes nicht die richtige und die Begriffsbestimmung desselben nicht ganz erschöpfend ist. سيميا, Syr. ܣܶܡܶܝܳܐ, ist nämlich d. Griech. *σημεῖα* und wird von Bar-Bahl. durch ܐܬܘܬܐ u. علايم *Zeichen* erklärt, der Sing. ܣܡܝܘܢ, ܣܡܝܘܢ, d. i. *σημεῖον.* علم السيميا wäre demnach im Allgemeinen *Zeichenkunst, Zeichendeuterei,* bedeutet aber speciell 1) nach v. Hammer (Encyclop. Uebersicht I, 512) *die Phantasmagorik* und ebenso nach Zenker (Bibliotheca Or. p. XXIV.), welcher jenem Gelehrten gefolgt zu sein scheint, *„la phantasmagorie“;* 2) nach Richardson's Dictionary Persian, Arabic etc., Lond. 1829, unt. علم a) *Alchymy,* b) *Chiromancy, palmistry,* und das ist das Richtige. Sie ist nämlich die Kunst, aus Zeichen und Linien, besonders der Hand zu wahrsagen, *Chiromantie,* und wird, wie D'Herbelot a. a. O. sagt, von den Arabern im weitesten Sinne zur Alchymie gerechnet. In Abul-

fedae Annales ed. Adler T. IV p. 120 wird von einem Philosophen, welcher auf Saladin's Befehl strangulirt worden, erzählt, er sei *der Simia* kundig gewesen, wo indessen unrichtig الكيميا u. in d. Uebersetz. *Chymia*, bei Schultens im Auctarium in vitam Saladini S. 55 dagegen richtig السيميا steht. Dieses Wort hat Schult. hier durch *Physiognomik*, im Index aber unt. *Saharwardum* verbessernd durch *Chiromantia* wiedergegeben, „quatenus (ille Sahrawerdi oder Sohrawerdi, bei Adler Scheherverdi, mit ش) *Manu-Inspicem* et *Divinum* gesserit." Vgl. Casp. Peucer Commentarius de praecipuis divinationum generibus, Francof. 1607, S. 606 ff. — Unter den S. 34 Z. 1 f. von Bar-Hebraeus namhaft gemachten Schriften des Hippocrates kommen 3 vor: ܟܬܒܐ ܕܟܘ̈ܡܘܣ. ܟܬܒܐ ܕܩܐܣܛܪܘܢ. ܟܬܒܐ ܕܕܝܐܬܝܩܝ, deren Uebertragung: „liber *chemicorum*, liber *numulariorum* und liber *de testamento*" gänzlich verfehlt ist. Das erste dieser 3 Bücher, ܟܬܒܐ ܕܟܘ̈ܡܘܣ, ist nämlich die Hippocratische Abhandlung περὶ χυμῶν, *über die Säfte.* ܟܘܡܘܣܘܣ, ܟܘܡܘܣܘܣ, der Sing. von ܟܘ̈ܡܘܣ, ܟܘܡܘܣ, wird in dem Lexicon des *Bar-Bahlul* erklärt durch خلط und كيموس d. i. χυμός, der Plur. ܟܘ̈ܡܘܣ durch ܡܠܐ̈ܗܡܝܬܐ u. الكيموسات *humores*, und in der Arab. Chronik S. 86 Z. 7 f. wird dieses Buch كتاب الاخلاط *liber humorum* oder *de humoribus* (Poc. liber mistionis) genannt. — ܟܬܒܐ ܕܕܝܐܬܝܩܝ liber διαθήκης ist nicht liber *de testamento*, sondern liber *testamenti*, in der Arab. Chronik, wo διαθήκη gleichfalls beibehalten ist, S. 86 Z. 10 durch العهد *iusiurandum* erklärt, also des Hippocrates Ὅρκος. Vgl. Casiri Bibl. Ar. Escur. 1, 237. — Bei der von dem Verf. unter dem Titel ܟܬܒܐ ܕܩܐܣܛܪܘܢ aufgeführten und von Bruns, welcher ܩܐܣܛܪܘܢ mit ܩܣܛܝܪܐ, dem Ar. قسطار, *Geldwechsler*, *Bankier*, für gleichbedeutend gehalten zu haben scheint, *liber numulariorum* übersetzten Schrift endlich könnte man, ܩ mit ̈ gelesen, an eine Abhandlung περὶ κέστρου denken. Denn ܩܐܣܛܪܘܢ oder ܩܣܛܪܘܢ, Ar. قسطرون (Ebn Baithar übers. v. J. v. Sontheimer II, 300), ist das Griech. *κέστρον*, auch *ψυχροτρόφον* und *ψυχότροφον* (d. i. *von Kälte genährt*, Zögling der Kälte, weil, wie Dioscorides sagt, es an den kälte-

sten Orten vorgefunden wird *) genannt, Lat. *betonica*, *vetonica* u. *vettonica*, *Betonie*, *Betonienkraut*, das in der Arzeneimittellehre der Alten eine so grosse Rolle spielt und welchem so vielseitige Heilkräfte beigemessen werden. Dioscorides hat περὶ κέστρου geschrieben und die Tugenden desselben aufgezählt a. a. O. S. 503 ff. 726 f., Plinius L. XXV. c. 46. u. anderwärts sich sehr rühmend über die *betonica* verbreitet und Antonius Musa, der Leibarzt des Kaisers Augustus, eine Abhandlung über selbige verfasst. ** Bar-Bahlul erklärt ܩܣܛܪܘܢ nach Gabriel Bar-Bochtjesu durch الزرجون, und زرجون bedeutet nach d. Kamus: *Wein*, *Weinstock*, *Weinrebe* und *Goldfarbe*, *goldfarbig*, also: 1) *Goldfarbe*, *goldfarbig*, nach d. Pers. زرگون, 2) *Wein* (von der goldgelben Farbe), und 3) *Weinrebe*, *Palm-Schössling* und *Weinstock* (Ebn Baithar I, 530), 4) aber auch, wie man aus dem Folgenden ersieht, *Kestron* oder *Betonie* — was Keinen befremden wird, der da weiss, dass die Araber mit einem und demselben Worte, je nach den verschiedenen Ländern, oft drei und noch mehrere Pflanzen bezeichnen —; denn er setzt hinzu: ويسمى باليونانيه هكذا ܦܣܘܟܪܘܛܪܘܦܘܢ (ܦܣܘܟܪܘܛܪܘܦܘܢ .l) — وبالروميّه ܒܝܛܘܢܝܩܐ (ܒܐܛܘܢܝܩܐ .l) وروُسّ مَارينَا . وهو عشب يرتفع نحوَ دراع (ذراع .l) . وَرَقُه مثل وَرَق البلوط. , *und heisst im Griechischen Psychrotrophon — und im Römischen Betonica und Rosmarin. Und es ist ein Kraut, welches etwa eine Elle hoch wird, dessen Blatt dem Blatte der Eiche ähnlich ist* (ganz verschieden, wie man sieht, von unserer betonica officinalis). Vgl. Dioscorides a. a. O.

* „Ἐπειδὴ ἐν τοῖς ψυχροτάτοις εὑρίσκεται τόποις" Dioscoridis de materia medica libri quinque ed. Sprengel T. I. p. 503. ** Ob jedoch die unter dem Namen des Ant. Musa auf uns gekommene Abhandl. *de herba vettonica* die ächte sei, was aus mehrfachen Gründen bezweifelt worden ist (vgl. Ackermann's Ausg. des **Sext. Placitus** und **Luc. Apuleius** [Parabil. Medicam. Sciptores antiqui, Norimb. 1788.] Praef. p. 26 ff., welcher sie dem L. Apuleius zuschreibt und unter dessen Namen in dem gen. Buche hat abdrucken lassen), ist eine Frage, auf deren Beantwortung hier nichts ankommt, und über welche sich erst neulich unser gelehrter Henschel in der von ihm herausgeg. Zeitschrift für Geschichte u. Literatur der Medicin, **Janus**, B. I. Heft 3, Bresl. 1846, S. 659 f. vermittelnd ausgesprochen hat.

S. 503, aus dessen Beschreibung diese entlehnt zu sein scheint, und Ebn Baithar II, 300. Nun hat aber bekanntlich weder Hippocrates eine Schrift dieses Inhaltes hinterlassen, noch findet sich irgendwo eine Spur, dass ihm eine solche zugeschrieben worden sei, und in der Ar. Chron. lesen wir an dieser Stelle S. 86 Z. 8 كتاب قسطران اى المدن, von **Pocock** „liber de urbium Kasterân," in den Verbesserungen „liber Kasterân urbium i. e." (nämlich liber de aqua et aere, das gleich darauf folgt,) übersetzt, indem er Kasterân als aus dem Gr. *ἑκάστῃ χώρῃ* entstanden und verstümmelt betrachtet, in den Verbesserungen und Zusätzen zu dem Ar. Texte jedoch vermerkt, dass اى in einer Hdschr. fehle, in einer anderen vor المدن stehe. Diese letztere Lesart, wornach المدن das dunkele قسطران erklären soll: *liber kastrôn sive urbium*, ist unstreitig die allein richtige, und قسطران wie unser ܩܣܛܪܘܢ das Griech. *κάστρων* und also ܩܲܣܛܪܘܢ, ܩ mit ܲ, auszusprechen, wie auch schon **Lorsbach** in Paulus N. Report. III, 108 gethan. Das aus dem Latein. in das spätere Griech. aufgenommene *κάστρον* bedeutet *castrum*, *castellum*, im Allgem. aber auch *Stadt*, *Wohnplatz*, *Wohnung*, wie das ebendaher in das Talm. u. Rabb. übergegangene קַסְטְרָא, קוּסְטְרָא Buxt. Lexic. S. 2078. In der Syr. wie in der Ar. Chron. stehen hier neben einander *liber kastrôn* und *liber de aquis et aëre* als 2 verschiedene Schriften aufgeführt, sind aber vielleicht nur 2 verschiedene Aufschriften eines und desselben Buches *περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων*, welches Erotianos *περὶ τόπων καὶ ὡρῶν* betitelt und Galenos unter verschiedenen Benennungen, z. B. *περὶ τόπων καὶ ἀέρων καὶ ὑδάτων* (vgl. Kühn Magni Hippocratis opp. T. I p. CII f.) citirt. Für *τόπων*, *οἰκήσεων* (Galen. a. a. O.) scheint, natürlich erst in späterer Zeit, nun auch *κάστρων* gesetzt worden zu sein, und B. H. ein Buch des Hippocrates unter dieser Aufschrift, Griechisch oder ins Syr. übertragen, vor sich gehabt oder wenigstens dem Namen nach gekannt zu haben, daneben aber auch ein anderes unter dem Titel *περὶ ἀέρων καὶ ὑδάτων*, welches er als ein von dem vorigen verschiedenes betrachtet und angeführt hat — denn dass die oben genannte Schrift sich in *zwei* zerlegen lasse und getheilt worden sei, wird Niemand

behaupten, der ihren Inhalt kennt —. Bei jenem hat er *κάστρων* beibehalten und dieses Wort in d. Ar. Chron. durch المدن *Städte* erläutert.

Ausser derartigen Sprachschwierigkeiten, von denen Lorsbach Arch. I, 241 ff. mehrere mit dem ihm eigenen Scharfsinn entwickelt und gelöst hat, begegnen wir auch manchen historischen und geographischen Schwierigkeiten, welche zu berühren und möglichst aufzuklären die Pflicht eines Herausgebers und Uebersetzers ist. So lesen wir S. 17 Z. 7 f., zur Zeit Gideons habe in Theben Apollo geherrscht, welcher durch sein Citherspiel die Steine bezaubert u. s. w., in der Uebersetzung von Bruns: „Eodem tempore regnavit in Thebaide *Apulon*, qui cantu citharae saxa commovit, videlicet corda dura et crudelia." Hier ist ܐܦܘܠܘܢ d. i. *Ἀπόλλων, Apollo* (nicht *Apulon* — 6 Zeilen darauf hat Br. „Carchedon" st. *Carthago* gesetzt —) kein Versehen eines Abschreibers, sondern von B. H. selbst ausgegangen, da er auch in der Ar. Chron. S. 40 Z. 8 ابولون (Poc. „Abulun") geschrieben, aber offenbar falsch. Von Apollo wird zwar Ovid. Her. XVI, 182 gesagt, dass er die Mauern Trojas gegründet und die Steine dazu durch sein Leyerspiel herbeigezogen habe, nirgends aber, dass er König von Theben gewesen. Was B. H. hier erzählt, passt allein auf *Amphion* und ist aus Eusebii Chron. oder von einem anderen Schriftsteller, welcher aus Euseb. geschöpft hatte, entlehnt. Vgl. Eusebii Chron. L. II in Scaligeri Thes. tempor. p. 85: „Amphion Thebis regnavit, quem ferunt cantu citharae saxa movisse. Fuerunt autem duro corde, et, ut ita dixerim, saxei quidam auditores." In der Ausg. von Mai (Scriptorum veterum nova collectio. T. VIII, Rom. 1833, S. 304: „Amphion Thebis in Achaia regnavit, quem ferunt fabulae Graecorum cantu citharae saxa movisse. Fuerunt autem duro corde, et ut ita dicam, saxei quidam auditores." Sync. S. 296 d. Bonn. Ausg.: *„Ἀμφίων Θηβῶν ἐβασίλευσεν, ὡς ἄλλοι· οὗτος ἐμυθεύετο κιθαρίζων θέλγειν τοὺς λίθους, οὓς εὐλόγως ὑποληπτέον ἠλιθίους τινὰς ἀνθρώπους."* B. H. mag ܐܡܦܝܘܢ oder ܐܡܦܝܐܘܢ vor sich gehabt und falsch gelesen oder in dem Werke, dem er folgte, den Namen schon verschrieben vorgefunden und für ܐܦܘܠܘܢ gehalten haben. — Auf der vorhergehenden 16ten S. Z. 13 f. lässt Bruns S. 16 seiner Uebersetzung den Vf. berichten: „Temporibus

Othnielis conditae sunt urbes in Bithynia, Malos, Paphus, Thasus, Kelista, *Maronda*," also sagen, Melos, Paphos etc. seien Städte in Bithynien. Zwei Hdschrr., A. u. B., haben ܒ vor ܒܝܬܘܢܝܐ, wie Br. gegeben, welches man mit auf die folgenden Städte- und Inselnamen beziehen und dem gemäss übersetzen könnte: — wurden Städte gegründet in Bithynien, auf Melos, Paphos etc.; aber Paphos ist keine Insel, sondern eine Stadt in Cypern. In den beiden anderen Hdschrr., C. u. D., steht kein ܒ vor ܒܝܬܘܢܝܐ, und das ist unstreitig die richtige Lesart und sonach die Stelle zu fassen: zu seiner (des Othniel) Zeit wurden die Städte Bithynia, Melos, Paphos etc. gegründet. Thasos und Calliste sind zwar Inseln, mögen aber den Namen erst von dem darauf geschehenen Anbau erhalten haben. Dies stimmt ganz mit Euseb. Chron. L. II überein (Scalig. Thes. temp. S. 81, d. angef. Ausg. v. Mai S. 299 u. 300): „Melus et Paphus et Thasus et Callista urbes conditae," und „Bithynia condita a Phoenice, quae primum Mariandyna vocabatur." Sync. S. 299 d. Bonn. Ausg.: *„Μῆλος καὶ Θάσος καὶ Ἀλκίσθη"* (*Καλλίσθη* nach Goar; B. H. hat ܩܠܝܣܛܐ oder ܩܠܝܣܬܐ [C. D.] geschrieben, also ganz richtig *Καλλίστη* vor sich gehabt) *„ἐκτίσθησαν καὶ Πάφος." „Βιθυνία ἐκτίσθη ὑπὸ Φοίνικος, ἣ πρὶν Μαριανδυνὴ καλουμένη."* Hier haben wir auch, wie mir scheint, den Schlüssel zu dem dunkelen ܡܐܪܘܢܕܐ „Maronda." Eine Stadt dieses Namens kenne ich nicht. Wahrscheinlich sind von B. H. oder einem Anderen vor ihm die zwischen *Βιθυνία ἐκτίσθη* und *Μαριανδυνὴ* liegenden Worte nebst *καλουμένη* weggelassen worden und ist auf diese Weise aus *Μαριανδυνὴ* eine Stadt ܡܐܪܝܢܕܐ *Maryanda* (Mariandyna) entstanden. Seine Stelle hat dieser Name behalten, Bithynia aber ist vorgestellt worden. — Eine ähnliche Entstehungsweise liesse sich vielleicht auch bei der S. 26 Z. 14 unter anderen in Sicilien gegründeten Städten genannten, gänzlich unbekannten Stadt ܡܐܪܬܘܢܝܐ *Marathonia* annehmen. Lorsbach (Paul. N. Report. III, 82) hat dafür ܛܐܘܪܡܝܢܐ *Taormina*, Tauromenium, zu lesen vorgeschlagen und Arnoldi a. a. O. S. 8 diese Verbesserung vollkommen gebilligt. Tauromenium, in der Nähe von Naxos auf dem Berge Taurus erbaut, wurde bekanntlich Kolonie dieser letzteren Stadt nach deren Zerstörung und

gewissermassen Fortsetzung derselben, daher bei Plinius H. N. L. III. c. 8 Tauromenium das frühere Naxos ist. Die Lorsbachsche Vermuthung wird unterstützt durch die Angabe in der Chron. des Eusebios (bei Scalig. a. a. O. S. 117, bei Mai S. 330): „Naxus condita in Sicilia," u. auf d. folg. S.: „in Sicilia Chersonesus condita est." Synkellos S. 401 der Bonn. Ausg.: *„Ἐν Σικελίᾳ Νάξος ἐκτίσθη,"* und unmittelbar darauf: *„Ἐν Σικελίᾳ Χεῤῥόνησος ἐκτίσθη,"* gerade wie auch bei B. H. ܟܐܪܘܢܝܣܘܣ *Cherronesus* (so ist, wie schon Arnoldi a. a. O. richtig gesehen, mit Cod. A. B. für ܒܐܪܘܢܝܣܘܣ *Baronisus* bei Br. zu lesen) gleich auf jenen Namen folgt. Nur will mir nicht recht einleuchten, was den Vf. oder einen Anderen bewogen haben könnte, Naxos, das er vorfand, mit Taormina zu vertauschen, und dies um so weniger, als die Geographie des Auslandes bekanntlich eben nicht die starke Seite eines Orientalen ist und diesem das Verhältniss Taormina's, wenn ihm dieser Ort auch dem Namen nach nicht fremd gewesen sein sollte, zu Naxos schwerlich bekannt gewesen sein dürfte. Auch scheint es mir nicht wahrscheinlich, dass ܡܐܪܛܘܢܝܐ aus ܛܐܘܪܡܝܢܐ durch einen blossen Schreibefehler hervorgegangen sei. In der Chron. des Euseb. lesen wir (bei Scalig. a. a. O. S. 67, bei Mai S. 288): „Messana, quae et *Mamertina*, condita in Sicilia." Sollte vielleicht B. H. oder der, von dem er entlehnte, *Mamertina* st. Messana etc. gesetzt haben und ܡܐܪܛܘܢܝܐ (mit Auslass. des ܡ, wie ܡܦܝܣ S. 13 vorl. Z. der Chron. für ܡܡܦܝܣ *Μέμφις*) st. ܡܐܡܪܛܘܢܐ oder ܡܐܡܪܛܘܢܝܐ geschrieben sein? Die Chron. d. Eusebios ist, soviel ich weiss, in Syr. Sprache nicht mehr vorhanden. Dionysios von Telmahhar hat sie jedoch der seinigen, von welcher die Vatic. Bibliothek ein Exemplar besitzt (Assem. Bibl. Vatic. Catal. P. I. T. III. p. 328 f. Bibl. Orient. II. p. 98 ff.), grösstentheils einverleibt. Diese würde vielleicht hierüber, wie über manchen anderen schwierigen Punkt in unserem Werke Aufschluss geben. * —

* Bar-Hebraeus hat dieses Werk zu Maraga, einer Stadt Adserbidschan's, wo er sich 4 Mal — 1268, 12 7/8 1 Jahr, 1279 f. u. 1286 n. Chr. — aufgehalten und in dem letztgenannten J. auch gestorben ist (Assem. B. O. 11, 253 ff.), mit Hilfe der dortigen an Syr., Arab. u. Pers. Schriften reichen Büchersammlung, wo nicht

Anderwärts hat Br. eine Unrichtigkeit zu finden geglaubt, wo keine ist, und zur Beseitigung derselben dem Vf. Worte untergeschoben, die er weder hat schreiben wollen noch können. S. 30 Z. 8 f. erzählt nämlich B. H., die Einwohner von Tyrus, bei der Belagerung ihrer Stadt durch Nebucadnessar ausser Fassung gebracht, hätten ihren König Hiram getödet, *welcher* 500 *Jahre*, *die ganze Zeit der Könige von Judaea* (d. h. von Saul bis zur Auflösung des Jüdischen Reiches), *gelebt habe.* Der Uebersetzer hat Bedenken getragen, diese letzteren Worte so wiederzugeben, wie sie lauten und sprachgemäss nur gefasst werden können, und, indem er ihnen den unrichtigen Sinn: „Floruit Tyrus (das hier gar nicht genannt ist) annos 500, quamdiu stetit regnum Judaicum" untergelegt, einen dreifachen Fehler begangen oder vielmehr dem Vf. in die Schuhe geschoben, 1) einen Sprachfehler, weil, wenn sich das Verbum auf Tyrus bezöge, hier nicht ܚܝܐ, sondern ܚܝܬ stehen müsste; 2) einen Fehler gegen den Sprachgebrauch, weil der Syrer von einer Stadt eben so wenig sagt ܚܝܬ *sie habe gelebt*, geblüht, als ܫܠܡܬ *sie sei*

ganz vollendet, doch wenigstens vorbereitet und theilweise ausgearbeitet. In der Vorrede bemerkt er, dass seit 80 J. von Keinem seines Volkes ein solches Geschichtbuch verfasst worden sei, seit der Zeit nämlich, wo der Patriarch *Michael* († 1200 Chr., Assem. a. a. O. S. 369, vgl. S. 154) seine in 3 Theile zerfallende Weltchronik geschrieben und dadurch die alten Geschichtwerke eines *Eusebios*, *Sokrates Scholastikos*, *Zacharias Rhetor*, *Johannes von Asien* und *Dionysios von Telmahhar* von dem ihnen drohenden Untergange gerettet habe. Diese Chronik des Patriarchen Michael, welche B. H. fleissig benutzt zu haben scheint und bisweilen citirt, ist nicht auf uns gekommen, wohl aber, wie oben gesagt worden, die des *Dionysios von Telmahhar*, welche aus 4 Theilen besteht. „Prima," schreibt Assem. a. oben a. O., „ab orbe condito ad Constantini Magni tempora decurrit, *in qua Eusebii Pamphili Chronicon Dionysius fere exscribit.* Altera a Constantino ad Theodosium juniorem, Socrate duce. Tertia a Theodosio ad Justinianum; ubi Dionys. *Chronicon Joannis Asiae Monophysitarum Episcopi verbatim exprimit.* Quarta a Justiniano ad suam usque aetatem," d. i. bis 775 Chr. Durch die Bekanntmachung dieses Werkes oder wenigstens eines Theiles desselben, was ich für ein sehr verdienstliches Unternehmen halte, würde die Chronik des Eusebios, welche wir hauptsächlich nur durch Hieronymus und die Armenische Uebersetzung derselben kennen, wenn auch nicht vollständig, doch einem grossen Theile nach so, wie sie die Syrer gehabt, vor unsere Augen gebracht werden.

gestorben d. i. untergegangen; 3) einen Verstoss gegen die Geschichte, weil, wenn Tyrus mit dem letzten Jüdischen Könige untergegangen wäre, diese Stadt unter Alexander, der sie belagerte, und in noch späterer Zeit, nicht mehr reich und blühend, wie sie geschildert wird, hätte dastehen können. B.H. hat hier eine Sage aufgenommen, welche er in einem Geschichtbuche vorfand, und in der Arab. Chron., wo er den König Hiram nicht durch die Einwohner, sondern durch Nebucadnessar töden und die Stadt anzünden lässt, S.71 Z.1 durch كما يقال auch als solche bezeichnet: *der*, *wie man sagt*, 500 *J. gelebt hat.* Diese Sage mag dadurch entstanden sein, dass es 2 Könige von Tyrus Namens Hiram oder Hirom gegeben, einen zur Zeit Salomo's (1. Kön. V, 1 ff.) und einen anderen, hier nach B.H. zur Zeit der Belagerung der Stadt durch Nebucadnessar, nach Josephus gegen Apion I, 21 etwas später, zur Zeit des Cyrus, und man beide für eine und dieselbe Person gehalten hat, unter welcher Voraussetzung jener allerdings ungefähr 500 J. — so lange das Hebr. Volk Könige gehabt — gelebt haben würde. — Wäre die Uebersetzung von S. 31 l. Z. an: „Palmam ceteris praeripuit Hippocrates, princeps et doctor medicorum. Ad hodiernum usque diem habitabat ille in urbe Emessa, et frequenter Damascum adiens in hortos se recipiebat“ etc. richtig, so müsste B. H. der sonderbaren Meinung gewesen sein, Hippokrates habe noch zu seiner Zeit (B.H. ist 1226 uns. Zeitr. geb.) gelebt. Seine Worte S.33 Z.13 ff. besagen aber: *Mehr als sie alle* (die Vorgenannten) *hat sich in der Welt hervorgethan Hippokrates*, *der Meister und Lehrer der Aerzte bis auf den heutigen Tag. Er wohnte in der Stadt Hemss, und begab sich von Zeit zu Zeit nach Damask und hielt sich in den Gärten derselben* (Stadt) *auf etc.* — Ein Seitenstück hierzu bietet die Uebersetzung S. 5 Z. 1 ff.: „Omnia haec nomina Chaldaea vel Syriaca sunt secundum traditionem scriptorum antiquorum, *quia multi scriptorum graecorum*, *prouti chaldaice sonant*, *ita ea lingua efferunt.* Etiam nomen Noah — quae vox syriaca est, — — Noachos appellatur.“ Dass B.H. solchen Unsinn in die Welt hinein zu schreiben nicht fähig gewesen sei, wird Jeder zugestehen, welcher die wissenschaftlichen Leistungen dieses besonnenen, vielseitig gebildeten

Gelehrten * kennt und zu beurtheilen im Stande ist, und dass ihm dieses nicht zur Last falle, sondern er gerade das Gegentheil von dem, was die Uebersetzung ausdrückt, bemerkt habe, wird sich aus

* Gregor Bar-Hebraeus, bei den Arabern den Beinamen Abulfaradsch führend — das Licht des Ostens und des Westens, wie er bisweilen genannt wird —, geb. 1226 uns. Zeitr., wurde, nachdem er Philosophie, Theologie und Medicin eifrig und erfolgreich studirt hatte, in seinem 20sten Lebensjahre Bischof von Guba und gelangte, geistig und sittlich hochgebildet, noch nicht 40 J. alt zu der hohen Würde eines Maphrian oder Primas der Jacobiten des Orients, d. h. Chaldaeas und Assyriens. Als solcher hatte er unter anderen Amtspflichten auch die Kirchen und Klöster zu überwachen, die Priester zu ordiniren und die Bischöfe zu consecriren, zu welchem Ende er häufig Reisen in nahe oder ferne Gegenden machen musste. Gewissenhaft in der Vollziehung seiner vielfachen Amtsgeschäfte, bieder, wohlthätig und darum von seinen Glaubensgenossen wie Andersgläubigen hochgeachtet, liess er sich, ein eifriger Freund der Wissenschaften, auch die Veredelung geistiger Bildung sehr angelegen sein, und wusste einen so weisen Gebrauch von seiner Zeit zu machen, dass er mehr als 31, in das Gebiet der Philosophie, Mathematik, Astronomie, Geschichte, Sprachwissenschaft, Theologie und Medicin einschlagende Schriften zu verfassen vermochte, von welchen einige Uebertragungen aus dem Arab. in das Syrische oder aus dem Griechischen in das Syrische oder Arabische, die meisten eigene und zum Theil ausführliche Werke sind, wie die Weltchronik, von welcher hier die Rede ist, sein Commentar über das A. u. N. T. u. a. Auch als geistlicher Liederdichter hat er sich nicht unrühmlich versucht (vgl. Assem. B. O. T. II p. 268 ff., wo ein Verzeichniss seiner Schriften vorgefunden wird). Er ist einer der ersten, fruchtbarsten und vielseitigsten Syr. Schriftsteller, „scriptorum Jacobitarum facile princeps," wie ihn Assem. a. a. O. S. 244 nennt, nicht bloss ein fleissiger und sorgfältiger Sammler, sondern auch ein selbstständiger Forscher, aufgeklärt, wenn auch nicht immer unbefangen und über den Vorurtheilen seiner Zeit stehend, als Geschichtschreiber zuverlässig und treu in Benutzung guter Quellen und Vorgänger, wahrheitsliebend und von gesundem, hellem Urtheile, vgl. z. B. Arab. Chron. S. 11 Z. 11 ff. Dieses letztere, unter dem Tit.: Historia compendiosa Dynastiarum, authore Gregorio Abul-Pharagjio, von Pocock herausgegebene Geschichtwerk ist nicht sowohl eine Uebersetzung, als vielmehr eine völlige Umarbeitung des ersten Theiles oder der politischen Geschichte der Syr. Chron., indem der Vf. Manches, was diese enthält, weggelassen, Vieles hinzugesetzt, auch mehrere Versehen in dieser verbessert, Schiefes und Unklares richtiger und deutlicher vorgetragen hat. Er übernahm diese Uebertragung und Umarbeitung auf Bitten einiger Vornehmen zu Maraga, wohin er sich im Frühjahre 1286 begeben hatte, weil diese kein Syrisch verstanden und das Werk gern lesen wollten,

meiner Uebertragung dieser, allerdings von mir erst kritisch berichtigten Stelle in der nachstehenden Probe S. 2 vorl. Z. f. ergeben. Hatte der Uebersetzer auch hier mit einem verstümmelten Texte zu kämpfen, so hätte er lieber auf die Verworrenheit desselben hinweisen und das Widersinnige der Worte auf dessen Rechnung, als stillschweigend auf die des Vf's. bringen, oder den Worten, wenn er an der Richtigkeit derselben nicht zweifelte, durch eine Wendung, wie sie ihnen Mayer in s. Beyträgen S. 2 gegeben, wenigstens einen erträglichen Sinn abzugewinnen versuchen sollen. Die vorausgehenden Namen der Chald. Könige vor der Fluth, auf welche sich diese Worte beziehen, wie verunstaltet erscheinen sie in der Bruns. Uebersetzung: Alurus, Alpharus, Maglarus, Deonus, Odornabus, Othirtis, Xisothrus! st. Alorus, Alaparus, Megalarus etc., wie sie in der Uebertragung m. Probe S. 2 Z. 24 ff. lauten; vor welchen Missgriffen den Uebersetzer ein Blick in die Chron. des Eusebios oder des Synkellos leicht hätte bewahren können.

Diese Uebertragung, welche von der Brunsischen vielfach abweicht, wird, wie ich hoffe, treu und dem Originale entsprechend befunden werden. Ich habe ihr Anmerkungen beigefügt, weil ich es für ebenso nothwendig als nützlich halte, dass

3) bei einer neuen Bearbeitung dieses Werkes auf die Erläuterung schwieriger Wörter, dunkeler Ausdrücke und Stellen, wie überhaupt auf Alles, was zur Erleichterung des Verständnisses und des Gebrauches desselben dient, möglichst Rücksicht genommen werde. Endlich

4) darf ihr ein vollständiges Register, welches der Ausgabe von Bruns und Kirsch bekanntlich ganz abgeht, nicht fehlen.

---

und entledigte sich dieses Geschäftes in der kurzen Zeit ungefähr eines Monats bis auf etwa 3 Blätter, welche übrig waren, als ihn der Tod am 30. Juli 1286 ereilte, wie sein Bruder in Assem. B. O. T. II S. 264 berichtet: ein Beweis von der Beharrlichkeit und Leichtigkeit, mit welcher B. H. zu arbeiten im Stande und gewohnt gewesen ist. Vgl. über sein Leben Assem. a. a. O. S. 244 bis 266.

Indem ich nun, von mehreren Seiten hierzu aufgefordert und von der Deutschen morgenländischen Gesellschaft durch eine in Aussicht gestellte Beisteuer zu den Druckkosten begünstigt und ermuntert, * eine nach dem hier dargelegten Plane und der demselben entsprechenden Probe bearbeitete

neue kritische Ausgabe nebst Uebersetzung dieser Chronik

hiermit ankündige, wird die Ausführung dieses Vorhabens von der demselben nöthigen weiteren Theilnahme und Unterstützung abhangen.

Das Werk soll in demselben Lexicon-Formate und auf Velinpapier, wie die Probe, gedruckt erscheinen, das in dieser durch rothe Farbe, wie in den Hdschrr., Hervorgehobene jedoch durch

* Die Deutsche morgenländische Gesellschaft, welche vor 1½ J. in das Leben getreten ist, hat sich zu einer ihrer Hauptaufgaben gestellt: durch Herausgabe, Uebersetzung und Ausbeutung morgenländischer Litteraturwerke, wie durch Anregung und Unterstützung derartiger Unternehmungen die Kenntniss des Orients fördern und verbreiten zu helfen, und in Verfolg dieses anerkennenswerthen Zweckes bereits zu der von dem Prof. Wüstenfeld unternommenen Herausgabe des wichtigen geographischen Werkes von Kaswini, dessen erste Hälfte in diesen Tagen erscheinen wird, durch einen Beitrag von 240 Rtlr. aus ihren Mitteln theilnehmend mitgewirkt. Diese sind zur Zeit allerdings noch beschränkt, da die Gesellschaft lediglich auf ihre eigenen Kräfte angewiesen ist und sich noch nicht durch die Munificenz einer vaterländischen Regierung und einzelner Gönner der Wissenschaft, wie es bei ihren Schwestergesellschaften in London und Paris der Fall ist, in ihren lobenswerthen Bestrebungen gestärkt und ermuthigt sieht: aber ihre Kräfte sind in fortschreitendem Wachsthume begriffen, die Zahl ihrer beitragenden ordentlichen Mitglieder ist seit der kurzen Zeit ihres Bestehens auf 237 gestiegen und mit Zuversicht zu hoffen, dass mit dem immer sichtbareren Hervortreten ihrer wirksamen Thätigkeit auch die ihr von einigen Seiten gewordenen erfreulichen Zusicherungen lebhafter und fördernder Theilnahme sich mehr und mehr verwirklichen und auf den Umfang und die Grösse ihrer Unternehmungen einen wohlthätigen Einfluss üben werden. Die Königl. Sächsische Regierung hat ihr, was die Gesellschaft dankbar anerkennt, vor Kurzem ein Obdach in Leipzig überwiesen, wo der Vorstand seine Sitzungen halten kann, sowie einen Raum für ihre, bisher in Halle nur der Gastfreundschaft überlassene Bibliothek, und es lässt sich erwarten, dass jene Regierung bei dieser Vergünstigung nicht stehen bleiben werde.

eine etwas grössere Schrift bemerklich gemacht werden, da der Rothdruck jeden Bogen um 2 Rtlr. vertheuern würde. Auch sollen zuvor mehrere misslungene Buchstaben sowohl der grösseren als der kleineren, in den Noten gebrauchten Syr. Schrift mit verbesserten vertauscht werden.

Den Originaltext werde ich mit kritischer Sorgfalt nach den Hdschrr. berichtigen und vervollständigen, welche, wie die Probe beweist, vgl. das darüber S. 8 f. Beigebrachte, Stoff genug dazu bieten, dabei die Arab. Chron., in welcher der Vf. Einiges selbst verbessert hat, stets berücksichtigen, wo aber weder jene noch diese aushelfen, was jedoch nicht häufig der Fall ist, auf das Fehlerhafte aufmerksam machen, wie in der Probe S. 2 Z. 4, S. 2 Anmerk. 4 der Uebersetzung geschehen ist.

Dem Texte werden kritische Anmerkungen beigefügt werden, diese aber weder die in jenem von mir bewerkstelligten Berichtigungen sammt den fehlerhaften Lesarten und Auslassungen in dem von Bruns veröffentlichten Texte aufzählen, was, bei der Menge derselben,* zu viel Raum in Anspruch nehmen und ohne allen Nutzen sein würde, da diese in der Regel auf Nachlässigkeiten der Abschreiber oder des Herausgebers beruhen, und jene ihre Rechtfertigung, wie ich glaube, in sich selbst tragen, noch die anderweitigen, von mir ihrer Unbedeutendheit, Werthlosigkeit oder offenbaren Falschheit wegen ganz unberücksichtigt gelassenen Varianten der Codd.** dar-

* Vgl. ob. S. 8 f. das auf die Probe Bezügliche. ** Um die Beschaffenheit dieser Varianten anschaulich zu machen, theile ich hier diejenigen mit, welche das von mir als Probe gegebene Stück betreffen. Hier hat S. 1 in der Aufschrift ܕܩܢܘܢܝ ܙܒܢܐ D.; Z. 5 ܡܦܣܩܬܐ, mit Auslass. des ܕ, C.; Z. 8 ܘܐܬܟܬܒܘ D. u. fehlt ܟܬܒܘܗܝ in C.; Z. 9 hat ܬܬ̈ܟܠ st. ܬܬܟܠܘܢ C.; Z. 10 ܡܟܝܢܬܐ C., ܐܡܟܝܢܬܐ D. (dass die Lesart der beiden anderen Codd. die richtige sei, lehrt die Ar. Chron. S. 6); Z. 12 fehlen in D. die Worte ܐܬܦܩܠ bis ܘܬܟܠܘܢ; ebendaselbst steht ܡܬܠܘܢ in B., ܡ̈ܬܠܘܢ in C. (man kann so schreiben, oder wie A. hat); Z. 14 ܐܬܐܟܠܗܘ in C.; Z. 18 ܘܐܬܟܬܫܘ in C.; S. 2 Z. 1 ܒܡܦܩܬܐ ܕܡܠܟܗܘܢ in C. D.; Z. 4 ܡܫ̈ܒ ܘܡܠܟܗܘܢ in D.; ebendas. fehlen die Worte ܒܬܪ ܡܢܢ

stellen, sondern sich lediglich auf die Angabe solcher abweichenden Lesarten beschränken, welche einen kritischen Werth haben, bei Stellen, wo es zweifelhaft ist, welche Lesart den Vorzug verdient, bei unsicheren Eigennamen, in deren Schreibung und Aussprache die Hdschrr. öfter von einander abweichen u. dergl. Bei der Probe bin ich in diesem Punkte absichtlich etwas weiter gegangen; bei der Bearbeitung des Ganzen, bei welcher ich mich grösserer Sparsamkeit befleissigen muss, glaube ich aber von den dort in den Noten angeführten Varianten noch einige ohne Verlust übergehen zu können, wie z. B. die zu S. 1 Z. 6, wo die Zahl 7 offenbar die richtige, zu S. 2 Z. 1, wo die Lesart des Cod. B. ܘܠܐ ܡܟܣ unbedingt falsch ist. Denn das Streben des im Ehestande lebenden Enosch nach Gottgefälligkeit über das derer stellen, welche sich dem ehelosen Leben gewidmet, aber nicht gehalten hatten, wozu sie sich verpflichtet, und der Sünde verfallen waren, hiesse die Frömmigkeit Jenes eben nicht hoch anschlagen. Es soll hier vielmehr gesagt werden: Enosch, ob

bis ܡ̈ܠܬܝ Z. 6 in C. D.; Z. 5 hat ܕܨܢ̈ st. ܨܢ̈ B.; Z. 7 ܘܠܪ̈ܓܠܝ ܘܫܡܠܝ (ohne ܡ̈ܠܬܝ) st. ܘܐܫܡܠܝ ܘܠܪ̈ܓܠܝ ܡ̈ܠܬܝ C. D.; Z. 11 ܡܢ, ohne ܘ, D.; Z. 14 ܐܘ ܐܣܡܟܗ st. ܘܐܣܡܟܗ C. D.; Z. 15 fehlt ܐܠܗ in C. D.; Z. 17 steht ܗܘ nach ܐܠܗ in C. D.; Z. 22 ܐܦ st. ܐܘܦܠ in C. D.; S. 3 Z. 1 ܫܘܬܐܐ in D.; Z. 3 fehlt ܐܦ in C. D.; Z. 9 steht ܡܘܟܟܐ vor ܡܘܟ in D.; Z. 10 ܫܦܝܪܐ in C. D., ܘܬܠܡܝܕܬܐ in D.; Z. 11 haben C. u. D. ܢܫ̈ܡܫܘܢ ܡܫܝܚܝܐ ܫܘܢ ausgelassen; ebendas. hat ܘܠܟܠ st. ܠܟܠ ܘܗܘ D.; Z. 12 ܕܡܢ nach ܘܡܬܩܡܠܗ C.; Z. 14 ܘܪܕܦ C. D.; Z. 15 ܘܠܝܙܐ D. u. ܠܝܡܝܢܬܐ ܦܢܐ st. ܠܝܡܝܢܬܐ C.; Z. 16 ܐܦ ܢܦܫ st. ܘܢܦܫ C. D.; ebendas. fehlen die Worte ܘܡܫܬܐܪܐ bis ܕܐܝܠܐ ܕܒܠܘܡ Z. 20 in B.; Z. 17 fehlt ܝܗܒܬܐ in D.; Z. 23 ܘܡܬܟܬܫܢܐ in C. D.; Z. 24 steht ܒܩܘܪܒܠܗ in C. D.; S. 4 Z. 1 ܘܐܣܡܟ st. ܘܐܣܡܟܗ in C. D.; Z. 2 ܘܚܠܠ st. ܚܠܠ ܡܢ in C. D.; ebendas. fehlen die Worte ܠܒ bis ܗܫܬܐ Z. 3, sowie die von ܘܟܠܐ ܐܡܪܐ Z. 3 an bis ܐܡܪܝܢ Z. 15 in C. D. Vgl. oben S. 5 Z. 17 f. — Alle diese abweichenden Lesarten und Auslassungen, welche später allerdings mässiger werden, sammt den Sprachfehlern, welche jene enthalten, unter dem Texte sorgfältig anzumerken, würde meines Erachtens eine sehr undankbare Mühe sein und den Vorwurf der Kleinlichkeit verdienen.

er gleich der Ehe nicht entsagt hatte, liess sich die Anbetung Gottes und das Streben nach Gottgefälligkeit mehr angelegen sein als jene, welche zur Ehelosigkeit verbunden sich auf Berge zurückzogen und ihrer Verpflichtung getreu im Stande der Ledigkeit verblieben. Das Vergehen der Sethiten erfolgt ohnehin erst in viel späterer Zeit. — Uebrigens findet sich in d. Cod. A. S. 2 Z. 4 der Probe statt der daselbst stehenden Worte der übrigen Hdschrr. verschrieben vor: ܒܬܪ ܡܗܠܠܐܝܠ ܡܢܕ ܒܪܗ und ebenso Z. 6: ܒܬܪ ܡܢܕ ܡܬܘܫܠܚ ܒܪܗ, welche Versehen dadurch entstanden zu sein scheinen, dass der Abschreiber eine Seite zuerst mit schwarzer Dinte voll geschrieben und für die roth auszudrückenden Worte, um das öftere Wechseln des Rohres zu vermeiden, einen Raum offen gelassen hat: ein Verfahren, das ich selbst beim Abschreiben aus diesem Grunde bisweilen beobachtet habe; beim nachherigen Ausfüllen des offen gelassenen Raumes ist er in die nächste rothe Zeile seines Originals gerathen und darauf in die folgende, wo die Seite zu Ende war, was ihm einige Seiten nachher noch einmal begegnet ist. Solche sichtbare Schreibefehler können meines Bedünkens unbedenklich mit Stillschweigen übergangen werden.

Gemäss dem, was ich S. 21 3) ausgesprochen habe, werden die Uebertragung, welche sich so treu als möglich an den Grundtext anschliessen soll, wo es zur Wahrnehmung des dort Gesagten nöthig und zweckmässig scheint, Anmerkungen begleiten, wie bei der Uebersetzungsprobe geschehen ist. Diese Aufgabe ist allerdings nicht leicht; ihre Durchführung erfordert viel Aufwand von Zeit und Kraft: der Mühe wird sich aber ein Uebersetzer dieses Werkes nicht füglich überheben können. Ausführliche Untersuchungen und Erörterungen können diese Anmerkungen natürlich nicht enthalten, sondern nur die Ergebnisse des Erforschten, kurze Erläuterungen und Hinweisungen auf Quellen und andere Schriften, welche den nöthigen Aufschluss gewähren. * Ebenso unverträglich mit der nothwendigen

* In der 7ten Anmerk. zu S. 2 der Probe würde bei den an sich unerheblichen Namen der vordiluvischen Chald. Könige eine blosse Verweisung auf Eusebios und Synkell allerdings genügt haben. Ich bin hier jedoch darum etwas ausführlicher

Oeconomie und unzweckmässig würde es sein, selbige über das für sie a. a. O. bezeichnete Gebiet hinauszuführen und auf zweifelhaft scheinende Angaben des Vf.'s auszudehnen, über welche sich nur unsichere, auf keinen, wenn auch nur einigermassen festen historischen oder philologischen Boden sich gründende Vermuthungen aufstellen lassen. *

gewesen, weil ich durch die Beibringung der entsprechenden Königsnamen, welche sich anderwärts, besonders in der Eusebischen Chron. vorfinden und die Richtigkeit der von B. H. angegebenen grösstentheils vollkommen bestätigen, auf die Zuverlässigkeit und guten Quellen unseres Geschichtschreibers aufmerksam machen wollte. Dieser nennt den 2ten König mit Euseb. u. Abyden. *Alaparos* (Apollodor [nach Berossos] u. Jul. Africanus nennen ihn *Alasparos*); den 3ten *Almilon* mit Euseb., welcher *Almelon* hat, und abweichend von Apollod. u. Afric., welche *Amelon* geschrieben (Abyd. *Amillaros*); den 5ten *Megalaros* mit Apollod. u. Abyd., aber abweichend von Euseb., in dessen Chron. *Amegalaros* vorgefunden wird (vielleicht eine falsche Lesart st. *Megalaros*; die Chron. des Dionys. [s. ob. S. 18], aus jener ausgeschrieben, wird dies entscheiden, und ich hoffe sie noch vor der Verwirklichung meines Unternehmens einzusehen); den 7ten *Eudoranchos*, ziemlich ebenso Euseb. *Edoranchos*, Apollod. u. Afric. aber *Euedorachos*, Abyd. *Euedoreschos*; den 8ten *Amemphos* oder *Amamphos*, nach Cod. B. *Amepsis*, Euseb. dagegen mit Apollod. *Amempsinos*. Amepsis könnte aus Amempsinos verstümmelt sein; Amamphos oder Amemphos nähert sich aber mehr dem Namen *Amphis*, welchen Afric. diesem Könige beilegt, und es wäre möglich, dass des Afric. Amphis aus Amamphis oder Amemphis entstanden sei. — Da wir keine Ursache haben, an der Treue und Glaubwürdigkeit des B. H. zu zweifeln, und er Quellen benutzt zu haben scheint, welche uns theilweise nicht mehr zugänglich sind: so dürften die Namen der ersten Chald. Könige nach der Fluth, wie der Aegyptischen, welche derselbe S. 10 ff. aufzählt und von welchen sich nirgends anderswo, von den ältesten Ueberlieferungen bis zu den neuesten gelehrten Untersuchungen eines Bunsen (Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte) und Böckh (Manetho und die Hundssternperiode), einige wenige ausgenommen, keine Spur vorfindet, der Beachtung der sich dafür interessirenden Geschichtforscher nicht unwerth sein.

* Eine solche Angabe ist z. B. die S. 4 Z. 10 f. der Uebersetzungsprobe: Hippocrates habe gesagt, der Name *Asclepiades (Aesculapios)* sei aus *Schönheit*, *Licht* und *Heilung* gebildet. Denn es lässt sich wenigstens nicht aus den Schriften des Hippocrates nachweisen, dass er dies oder etwas Aehnliches behauptet, noch mit einiger Sicherheit darthun, an welche Wörter der vermeintliche Etymolog dabei gedacht habe. Man könnte annehmen, er habe *σέλας*, *καλὸν* und *ἤπιος* im Sinne gehabt und den Anfangsbuchstaben für ein euphon. Alpha oder prosthet. Olaph

Ein erhöhtes Interesse werden die von mir beabsichtigten Anmerkungen dadurch gewinnen, dass es mir durch die Güte eines Freundes vergönnt ist, die von dem verstorbenen tiefgelehrten orientalischen Sprachkenner, Arnoldi, handschriftlich hinterlassenen, ziemlich umfangreichen Papiere, welche Erklärungen schwieriger Wörter und Stellen und Berichtigungen der Uebersetzung dieser Chronik enthalten, dabei zu benutzen. Sie sind mir zwar ihrem Inhalte nach noch nicht näher bekannt, nach dem von dem Vf. daraus mitgetheilten, oben S. 4 erwähnten Specimen und dem bekannten sprachlichen Scharfsinn desselben aber zu urtheilen, dürften die darin niedergelegten Resultate vieljähriger gelehrter Forschung vorzüglich werth sein, aus ihrer Verborgenheit an das Tageslicht gezogen zu werden. Die Handschrift ist nach dem Tode jenes Gelehrten letztwillig in die Hände meines verehrten Freundes, des Hrn. Consistorialraths und Professors Dr. Hupfeld, übergegangen, welcher gern bereit ist, mir selbige zu obigem Zwecke zu überlassen. Was ich Bemerkenswerthes aus derselben aufnehme, wird durch Beifügung des Namens seines Urhebers kenntlich gemacht werden.

Ein sorgfältig ausgearbeitetes Sach- und Namenverzeichniss wird sich an die Uebersetzung anschliessen.

Das ganze Werk wird, auf Velinpapier gedruckt, in 10 Lieferungen ausgegeben werden und der Preis einer jeden, Text und die dazu gehörende Uebersetzung enthaltenden Lieferung für Subscribenten, deren Namen dem Werke vorgedruckt werden, 1 Rtlr. betragen.

gehalten — 2 Hdschrr. haben auch, mit Uebergehung des A, Sclupios —; doch stehen dieser Vermuthung mancherlei Bedenken entgegen, und ein gelehrter Freund, dem ich sie mittheilte, der Hr. Prof. Dr. Schneider, dessen philologischen Scharfblick ich sehr hochschätze, konnte ihr keine Wahrscheinlichkeit zuerkennen, sondern war der Meinung, dass dem Urheber jener Etymologie wohl eher die Verba *ἀσκεῖν*, *λάμπειν* und *ἰᾶσθαι* vorgeschwebt haben dürften.

Einige wenige Exemplare sollen Quart-Format und denselben Rothdruck, welchen die Probe aufweist, erhalten. Jede Lieferung dieser Ausgabe wird 1½ Rtlr. kosten.

Buchhandlungen und Subscribenten-Sammler erhalten auf sechs Exemplare ein siebentes gratis.



PARS PRIMA CHRONOGRAPHIAE.

Series prima, quae a Patriarchis incipit.

Adam primus homo, rex eorum, quae in terra, ex sententia libri divini die Veneris, sexto Nisan mensis primi anni primi ortus mundi, qui a die solis, primo *(mensis)* Nisan coepit, creatus est. Anianus igitur (monachus [1]), adducens testimonia ex libro Hhenochi, refert: septuaginta annis post exitum ex paradiso concubuit Adam cum Eva, quae Kainum peperit, et post septem [2] annos peperit Abelem. Tertioque et quinquagesimo anno post occidit Kain Abelem, quem Adam et Eva centum annos luxerunt. Tum Adam denuo coiit cum Eva, quae Sethum peperit. Secundum Methodium [3] autem triginta annis postquam e paradiso egressi erant, genuit Kainum una cum Klimia, sorore eius, et post alios triginta genuit Abelem cum Lebudha, sorore eius. Et quum Adam haberet centum et triginta annos occisus est Abel, annosque ducentos et triginta natus [4] genuit Sethum. Cuncti anni, quos Adam vixit, nongenti et triginta *(fuerunt)* anni. Post Adamum Seth filius eius. Tempore Sethi filii eius, quum beatam vitam in paradiso memoria repeterent, in montem Hhermonem escenderunt, moribusque puris et sanctis vixerunt, a matrimonio abstinentes; quapropter

[1] monachus B. C. D. Anianus monachus Aegyptius et chronographus, Georgio Syncello nostroque scriptore aliquoties laudatus, priore saeculi epochae Christ. quinti parte floruit. Graece scripta eius chronographia periit. [2] septuaginta B. Verum Codd. A. C. D. numerum *septem* etiam Sync. habet 1, 14 ed. Bonn. [3] De Methodio, Olympi in Lycia episcopo, qui ineunte saec. quarto sub Diocletiano martyrium subiisse dicitur, eiusque libro, ex quo B. H. aliquid hic laudat, v. Assem. B. O. T. III. P. I. p. 27 et cfr. Fabricii B. Gr. V, 255. [4] In annis Patrum enumerandis Noster versionem LXX interpretum sequitur.

vigiles et filii Dei[1] appellati sunt. Ipse autem Seth annos natus ducentos et quinque genuit Enoschum. Cuncti anni, quos vixit Seth, nongenti et duodecim. **Post Sethum Enosch filius eius.** Hic speravit invocare nomen Domini[2], utpote qui quamvis matrimonio indulgeret, id, ut
P. 2. Deo placeret, magis curavit quam illi, qui vitam caelibem elegerunt et in montes escenderunt suoque in pacto manserunt[3]. Ipse autem Enosch centum et nonaginta annos natus genuit Kainanem. Tota vita eius nongentorum quinque *(fuit annorum)*. **Post Enoschum Kainan filius eius.** Annos natus centum et septuaginta genuit Mahlalaëlem, cunctique vitae eius anni octingenti et decem[4]. **Post Kainanem Mahlalaël filius eius.** Centum et sexaginta quinque annos natus genuit Iaredum, ac tota eius vita annorum *(fuit)* octingentorum et nonaginta quinque. **Post Mahlalaëlem Iared filius eius.** Annos natus centum et sexaginta duos genuit Hhenochum, cunctique eius vitae anni annorum nongentorum sexaginta duorum. Annoque Iaredi qradragesimo, h. e. anno millesimo mundi, descenderunt filii Dei de monte Hhermone — circiter ducenti homines —, quia de reditu in paradisum desperarunt, quumque consortium muliebre appeterent, fratres eorum, filii Sethi et Enoschi, spreverunt eos velut transgressores pacti, filiasque suas iis dare recusarunt. Quapropter abierunt ad Kainitas ductisque uxoribus procrearunt gigantes nominum *(magnorum)*, caedibus nimirum et rapinis famosos. Et constituerunt sibi regem primum quemdam, cuius nomen Samiazus. Quum autem certare inciperent cum fratribus suis, filiis Sethi, coëgerunt eos, ut etiam isti constituerent sibi regem. Atque constituerunt sibi regem primum quemdam, cuius nomen Alorus, et secundum, (cuius nomen[5]) Alaparus, tertiumque Almilonem, et quartum Ammenonem, et quintum Megalarum, ac sextum Daonum pastorem, et septimum Eudoranchum, et octavum Amemphum[6], nonumque Otiartem, ac decimum Xisuthrum[7], eius filium, cuius aetate fuit diluvium. Hi omnes Chaldaei sive prisci Syri sunt secundum scriptorum vetustiorum traditionem.

[1] *Ἐγρήγοροι* vel ut apud Cedrenum 1, 16 sq. ed. Bonn. *Ἐγρήγορες καὶ υἱοὶ θεοῦ.* [2] Verba sunt LXX interpretum Gen. 4, 26: *Οὗτος ἤλπισεν ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα κυρίου.* Cfr. Sync. I, 17. Cedren. 1, 17. Zonar. I, 25. ed. Bonn., Pollucis hist. physica ed. Hardt p. 59. [3] sed in pacto suo *non* manserunt — minus recte B. [4] immo *nongenti* et decem, in quo numero LXX cum archetypo Hebr. consentiunt. Lapsus est ipse B. H. in utroque Chronico. V. Hist. Dyn. p. 8. l. 8. [5] C. D. [6] Odoranchus et Amamphus scriptum reperitur in D., Amepsis (pro Amempsis, ut puto) in B., quae lectio propius ad Eusebianam ex Berosso (v. annot. seq.) accedit. [7] **Eusebii Pamph.** Chron. ed. Mai (Scriptorum vett. nova collectio T. VIII, Rom. 1833) p. 7 sq. ex Ale-

Quia autem Graeci sunt plurimi isti scriptores, in sermonem suum converterunt nomina Chaldaica, nec, ut Chaldaice sunt, ea expresserunt. En enim ipsum nomen Nuhh, quod aperte Syriacum est nomen et a Nauhho *(quies)* sumptum, Noachos vocant. Neque veteres solum, verum et hi nostri temporis *(scriptores)* voces convertere consueverunt, Iakubh, ab Ekbho *(calx)*, Iacobos et Barssaumo Barsomos [1] vocantes, et alia multa. Post Iaredum Hhenoch filius eius. Agens (annum[2]) centesimum et sexagesimum quintum genuit Mathuschalahhum, et quum Deo placuisset trecentos annos, translatus est quo ipse Deus voluit, diciturque in paradisum, regionem Adami ante transgressionem praecepti. Isque Hhenoch primus omnium hominum invenit litteras et scripta [3]. Graeci prisci tradunt, Hhenochum esse Hermetem Trismegistum, ipsumque homines docuisse aedificationem urbium et leges admirabiles tulisse, eiusque aetate conditas esse centum et octoginta urbes, e quibus parvum quid [4] ipsa sit Edessa, eumque scientiam planetarum et cursus siderum [5] invenisse, nec non hominibus praescripsisse, ut Deum colerent et ieiunarent ac praecarentur darentque eleemosynas ac vota et decimas, atque damnasse cibos immundos et ebrietatem, ac solemnia instituisse ingressui solis in quodque signum lunaeque novae et cuivis stellae, suam domum sive exaltationem suam [6] ingredienti, et praecepisse, ut oblationes ex aromatibus et victimis ac vino et quamvis frugem primitivam offerrent. Tradunt quoque, ab Agathodaemone [7] accepisse eum hanc doctrinam, Agathodaemonem ipsum esse Sethum, Adami filium, atavum nimirum Hhenochi, affirmantes. Itemque perhibent, Asclepiadem *(Aesculapium [8])*, regem sapientem, discipulum esse Hermetis sive Hhenochi, et quum Hhenochum ad se recepisset Deus, magno maerore affectum fuisse Asclepiadem *(Aesculapium)* eo, quod terra eiusque habitatores orbati essent bene- P. 3.

xandro Polyhist., cuius auctor Apollodorus, Apollodori autem Berossus fuit (v. Sync. I, 71): Alorus (*Ἄλωρος*), Alaparus (*Ἀλάπαρος*), Almelon (*Ἀμήλων* Apollod. et African. apud. Sync. I, 71 et 31 ed. Bonn.), Ammenon (*Ἀμμένων*), Amegalarus (*Μεγάλαρος*, sicut B. Hebr., Apollod. et Abyden. ap. Sync. I, 71 et 69.), Daonus (*Δάωνος ποιμήν* Apollod., Afric.), Edoranchus (*Εὐεδώραχος* Apollod. et Afric., *Εὐεδωρέσχος* Abyden.), Amempsinus (*Ἀμεμψινός* Apollod., *Ἀμφίς* Afric.), Otiartes (*Ὠτιάρτης*), Xisuthrus (*Ξίσουθρος*). [1] immo Barsumas (*Βαρσουμᾶς*). — Bar-Semos D. [2] C. D. [3] h. e. litteras invenit et libros conscripsit. Cfr. Fabricii Cod. pseudep. V. T. p. 219. [4] minima C. D. [5] i. e. astrologiam. [6] Planeta ubi in sua, quam in coelo habet, propria versatur domo, *in exaltatione sua* esse dicitur. [7] qui secundi Hermetis s. Mercurii filius dicitur Sync. I, 73. ed. Bonn. [8] Sculapium (Aesculapium) C. D. Bar-Hebraeum autem Asclepiadem scripsisse, ex Chron. Ar. p. 10 patet, ubi eadem reperitur scriptura.

dictione et sapientia eius, et pinxisse imaginem eius valde admirabilem tanquam in coelum evecti, eamque Hermetis [1] imaginem posuisse in templo,
P. 4.
quo preces funderet Deumque coleret. Illuc quum ingressus esset, sedisse coram eo sicut tempore vitae eius, ab eoque benedictionem accepisse. Atque hoc factum causa fuisse fertur imaginum adorationis in mundo. Graeci vero multa post saecula de imagine illa opinati sunt, imaginem Asclepiadis *(Aesculapii)* ipsius esse, ideoque maximi eam fecerunt per eamque iurarunt ante religionem Christianam. Dixit enim Hippocrates: adiuro vos, discipuli mei, per Deum creatorem mortis et vitae, et per patrem meum patremque vestrum Asclepiadem *(Aesculapium)*. Itemque dixit, nomen eius ex pulchritudine quidem ac lumine et sanatione etymologice esse factum; quapropter quemque decere medicum, integritate et castitate ac sanctitate eum imitari. Et Galenus ait, non infitiandum esse de salute, quae contingat aegrotis, qui ingrediantur in templum Asclepiadis *(Aesculapii)*. Atque Hippocrates perhibet, baculum illum, quo innixus esset, fuisse althaeam [2], affirmatque Galenus, per hoc illum significasse temperantiam eamque praestantem, eo quod althaea temperata *(media)* sit inter calidum et frigidum.

[1] Hhenochi C. D. [2] Rectius Chron. Ar. p. 11. „pinxit eum *manu herbam althaeam* tenentem“, siquidem ad baculum vix facit planta althaea.

ܠܡܠܟܐ. ܘܐܫܬܥܝܘ ܠܩܝܣܪ ܗܦܛܝܩܘܣ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܒܗ ܡܬܢܚ ܗܘܐ ܘܫܒܚ
ܠܐܠܗܐ. ܘܡܢ ܟܠܗ ܗܘܐ ܠܟܠܡܢ ܫܠܡ ܗܘܐ ܡܦܝܣ ܐܘܡܢܐ ܕܒܪܘܚ
ܫܬܐܣ. ܘܡܬܒܛܢ ܗܘܐ ܡܢܗ. ܘܡܬܐܡܪܐ ܕܗܘܐ ܠܥܝܕܐ ܗܝܕܝܢ ܠܒܪܬܐ
ܕܝܗܒ ܢܟܣܐ ܒܟܠܡܐ. ܘܠܥܝܢܐ ܕܝܢ ܦܬܪ ܕܐܬܐ ܫܪܝܢܐ. ܐܫܟܪܘ ܠܟܠܗܘܢ
ܕܢܟܠܐ. ܕܢܟܠܘ ܗܘ ܕܐܘܠܘܡܦܝܐܕܘܣ. ܘܟܠܗܘܢ ܡܬܩܪܒ ܠܗ ה
ܩܪܝܒ ܫܡܥܝܢ ܗܘܘ ܒܗ. ܘܡܢ ܦܪܣܛܘܬܐ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܐܪܣܛܘܛܠܝܣ.
ܕܡܕܡܐ ܐܝܟ ܠܒܘܢ ܢܟܠܝܢ. ܒܦܪܨܘܦܐ ܕܦܬܓܡܐ ܘܪܘܚܐ. ܘܐܝܟ
ܘܐܒܘܗܝ ܐܘܠܘܡܦܝܐܕܘܣ. ܘܐܡܪ ܢܟܠ ܕܡܟܝܢ ܠܟܠ ܡܢ ܣܦܪܐ
ܫܒܘܪܐ ܘܐܫܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܠܟܠ. ܡܢܗܘܢ ܙܒܢ ܠܟܠܢܫܐ
ܘܠܗ ܠܬܕܡܐ ܒܚܣܝܘܬܐ ܦܢܝܘܬܐ ܘܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܐܡܪ ܕܠܐ ـ
ܬܐ ܠܡܟܦܪ ܒܐܝܣܘܬܐ ܕܦܘܠܐ ܠܡܪܝܡܐ ܡܢܐ ܕܬܐܠܝܢ ܠܡܘܫܬܐ
ܕܐܘܠܘܡܦܝܐܕܘܣ. ܘܐܪܣܛܘܛܠܝܣ ܐܡܪ. ܕܡܬܚܙܐ ܗܘ ܕܟܠܗܘܢ
ܡܫܬܡܥܝܢ ܗܘܐ ܕܢܛܘܪܬܐ ܗܘܐ. ܘܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܐܡܪ. ܕܒܗܕܐ ܟܠ
ܡܦܩܣܬܐ ܕܝܢ ܡܦܠܛܐ ܢܦܫ. ܒܗܝ ܕܢܛܘܪܬܐ ܡܦܩܣܬܐ ܗܝ ܒܗ
ܢܦܫܬܐ ܠܒܪܢܫܐ ܀

1. ܣܠܘܩ pro ܗܘܦܠܣܣ C. D. ܘܫܠܝܚ A.

ܡܛܠ ܕܡܠܝܐ ܐܢܘܢ ܣܘܓܐܗܝ ܕܦܘܩܕܢܐ. ܠܠܒܝܗܘܢ ܢܣܒܘܗ ܠܡܩܒܠܗ ܡܟܝܢܐ. ܡܛܠ ܐܝܟ ܕܐܬܬܣܝܡܘ ܡܚܝܠܬ ܒܠܚܘܕ ܐܢܘܢ. ܗܐ ܓܝܪ ܐܦ ܠܥܡܐ ܕܝܗܘܕ ܕܡܨܪܐܗܘ ܣܘܪܝܐ ܡܙܝܚܐ ܘܡܢ ܢܦܫܐ ܢܣܒܒ. ܢܐܬܘܢ ܩܕܡ. ܡܛܠ ܠܥܡܐ ܒܠܚܘܕ ܐܠܐ ܘܦܠܚܝܢ ܕܒܢܝܡܝܢ. ܠܒܢܝܗ ܩܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܠܡܦܫܠܘ. ܡܢ ܠܡܚܡܕ ܕܡܢ ܒܒܝܬܐ ܐܠܗܝܘܬܗ. ܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܩܪܒ. ܘܐܬܚܠܦܬܐ ܫܝܢܝܬܐ. ܒܬܪ ܡܢܕ ܚܠܦ ܒܪܗ. ܒܪ ܡܢܐ ܘܐܬܐ ܘܦܠܚ ܐܝܟ ܠܦܬܓܡܠܡ. ܡܢ ܗܢܐ ܠܐܠܗܐ ܠܬܠܬܝܢ ܫܢܝܢ ܐܝܬܝܗ ܠܐܢܫܐ ܕܗܘ ܠܐܠܗܐ ܝܗܒ. ܘܡܬܐܡܪܐ ܠܡܪܕܘܬܐ. ܐܝܟ ܐܝܟ ܡܢ ܠܟܠ ܥܡܡܝܢ. ܗܘ ܚܕܝܘ ܡܢ ܦܠܚܝܢ ܡܢ ܦܠܚ ܢܦܫ ܣܓܝܐܐ ܘܡܬܝܒܠܬܐ. ܡܠܝܐ ܠܠܒܐ ܐܦܪܝܢ ܕܚܕܝܘ ܗܘ ܕܗܢܘܢ ܗܠܟܐ ܕܐܝܬܝܘܗܝ ܡܫܝܚܝܐ. ܡܠܐ ܠܟܠ ܠܡܫܡܠܝܘ ܒܥܝܢܝܐ ܡܬܝܕܥܢܘܬܐ ܘܒܫܡܝܐ ܠܡܫܡܠܝܘ. ܒܪ̈ܝܬܐ ܠܡܫܡܠܝܘ ܡܢ ܐܬܟܬܒܘ ܡܢܐ ܘܡܫܟܚܝܢ ܡܬܝܕܥܢܐ. ܦܠܚ ܕܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܗܘ ܗܘ ܐܘܪܚܐ. ܗܘ ܐܫܟܚܗ ܠܝܕܥܬܐ ܕܡܬܐܡܪܬܐ ܣܘܓܐܐ ܕܥܡܡܐ. ܡܢܚܡ ܠܟܠ ܒܢܝܢܫܐ ܕܢܩܪܒܘܢ ܠܐܠܗܐ. ܡܢ ܚܕܘ ܡܢܗܘܢ. ܡܢܗܘܢ ܕܩܠܝܠ ܡܢܝܢܐ ܡܫܟܚܝܢ. ܘܐܫܟܚ ܠܡܬܐܡܪܬܐ ܠܡܫܡܠܝܘ ܡܬܩܪܝܢܐ. ܘܢܦܫ ܫܪܪܐ ܠܡܫܡܠܝܘܬܐ ܕܡܠܝܐ ܒܟܠ ܦܠܚܘܬܐ. ܡܠܟܘܬܐ ܚܕܐ ܡܠܟܘ ܡܢܗܘܢ ܡܢ ܚܠܦ ܠܚܝܠܗ ܐܘ ܠܡܫܡܠܝܘܬܗ. ܡܢܝܢ ܕܢܦܫܗܘܢ ܡܬܩܪܝܢܐ. ܡܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܘܕܝܢܐ ܡܫܟܚܐ. ܡܠܐ ܓܒܪܐ ܩܕܡܝܐ. ܘܐܦܪܝܢ ܕܡܢ ܐܣܛܪܛܓܝܗܘܢ ܦܠܚܘ ܠܡܫܡܠܝܘܬܐ ܗܢܐ. ܘܐܦܪܝܢ ܕܐܣܛܪܛܓܝܗܘܢ ܗܘܝܘ ܚܝܠ ܒܪ ܐܢܫ. ܒܐܝܕܗ ܥܡܡܐ ܕܡܫܡܫܐ ܕܫܠܝܡ. ܘܐܦܪܝܢ ܠܗܘܢ ܕܐܣܛܪܛܝܓܘܣ ܦܠܚܐ ܢܦܫܬܐ. ܠܡܫܠܡܘ ܗܘ ܕܗܘܦܟܗ ܐܝܟܘܬ ܕܫܠܝܡ. ܡܢ ܦܠܚܗ ܠܐܠܗܐ ܠܫܠܝܡ ܠܡܠܟܗ ܐܠܦܠܝܦ ܠܡܠܬܐ ܦܠܓܘܬܐ ܐܣܛܪܛܓܝܗܘܢ ܠܟܠ ܕܐܬܟܬܒ ܐܢܫܐ ܡܫܡܠܝܘܬܗ ܡܢ ܒܗܘܢܬܗ ܡܫܡܫܢܘܬܗ. ܘܪ̈ܓܘܬܗ ܦܠܓ ܠܡܫܡܠܝܘܬܐ ܐܝܟ ܗܘ ܕܡܬܟܬܒܐ

6. ܐܬܬܩܒܠܘ C. D., ܟܕ ܩܒܠܘ D., ܟܕ ܡܩܒܠܘ C. 7. ܚܠܦܝܢ post ܘܡܫܡܫܝܢ C. D. 10. ܗܘܘ pro ܗܘ B. C. D. 13. ܕܐܠܟܣܢܕܪܘܣ B, ܕܐܠܟܣܢܕܪܐ ܒܢܟܣܗܘܢ C. D. 19. ܕܐܣܛܪܛܓܝܗܘܢ C. D., ut mox etiam A. ܦܠܚܗ ܗܘܐ C. D.
23. ܡܫܡܠܝܘܬܐ C. D.

ܝܚܒܘ. ܡܠܟܘܬܐ ܫܢܝܢ ܘܚܡܫ ܒܡܢܝܢܗܘܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܐܢܘܫ ܒܪ ܡܐܐ
ܘܬܫܥܝܢ ܫܢܝܢ ܐܘܠܕ ܠܩܝܢܢ. ܘܟܠܗܘܢ ܚܝܘܗܝ ܬܫܥܡܐܐ ܘܚܡܫ.
ܒܬܪ ܐܢܘܫ ܩܝܢܢ ܒܪܗ. ܒܪ ܡܐܐ ܘܫܒܥܝܢ ܐܘܠܕ ܠܡܗܠܠܐܝܠ.
ܘܟܠܗܘܢ ܗܘܘ ܚܝܘܗܝ ܬܫܥܡܐܐ ܘܥܣܪ. ܒܬܪ ܩܝܢܢ ܡܗܠܠܐܝܠ
ܗ ܒܪܗ. ܒܪ ܡܐܐ ܘܐܫܬܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ ܐܘܠܕ ܠܝܪܕ. ܘܟܠܗܘܢ ܗܘܘ
ܚܝܘܗܝ ܬܡܢܡܐܐ ܘܬܫܥܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ. ܒܬܪ ܡܗܠܠܐܝܠ ܝܪܕ
ܒܪܗ. ܒܪ ܡܐܐ ܘܐܫܬܝܢ ܘܬܪܬܝܢ ܫܢܝܢ ܐܘܠܕ ܠܚܢܘܟ. ܘܟܠܗܘܢ
ܗܘܘ ܚܝܘܗܝ ܬܫܥܡܐܐ ܘܐܫܬܝܢ ܘܬܪܬܝܢ ܫܢܝܢ. ܘܒܝܘܡܘܗܝ ܐܘܪܟܝܢ
ܕܝܪܕ. ܐܘܣܦ ܒܡܢܝܢܐ ܕܐܠܦܐ ܕܚܠܝܦܐ. ܢܚܬܘ ܒܢܝ ܐܠܗܐ ܡܢ
ܘ ܛܘܪܐ ܕܚܪܡܘܢ. ܐܝܟ ܕܐܡܪܝܢ ܐܢܫܝܢ. ܡܛܠ ܕܥܒܕܘ ܦܘܠܚܢܐ ܡܢ ܥܒܕܝܐ
ܕܠܥܒܕܝܐ. ܘܟܕ ܐܬܚܪܪܘ ܠܥܠܡܐ ܕܗܢܐ. ܢܣܒܘ ܐܢܘܢ ܐܢܬܘܬܐ ܒܢܬ
ܩܝܢ ܘܐܢܘܫ. ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ ܒܟܬܒܐ ܩܕܡܝܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܠܕܘ ܠܗܘܢ
ܓܢܒܪܐ. ܘܡܬܩܪܝܢ ܐܪܥܝܐ ܒܢܝ ܓܢܐ. ܢܦܠܘ ܠܗܘܢ ܒܢܝܐ ܘܐܝܬܝܗܘܢ
ܝܠܕܘ ܓܢܒܪܐ ܕܫܡܗܘܢ ܕܡܥܝܪܐ ܒܗܝܢ ܒܥܠܡܐ. ܘܐܝܬܝܗܘܢ
ܙ ܠܗܘܢ ܡܠܟܐ ܩܕܡܝܐ ܐܝܟ ܕܫܡܗ ܫܡܝܪܐܡܘܣ. ܘܡܢ ܒܬܪܗ ܠܡܠܟܘܬܗ
ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܒܢܝ ܚܡܫ. ܐܣܝܪܐ ܐܢܘܢ ܕܐܦ ܗܢܘܢ ܠܒܝܬܗܘܢ ܠܗܘܢ
ܡܠܟܐ. ܘܐܡܠܟܘ ܠܗܘܢ ܡܠܟܐ ܩܕܡܝܐ ܐܝܟ ܕܫܡܗ ܒܝܠܘܣ.
ܘܕܡܝܢ ܐܠܘܝܘܣ. ܘܕܐܠܗܐ ܐܠܝܦܠܘܣ. ܘܕܐܪܥܐ ܐܪܡܝܬܝܘܣ.
ܘܕܡܠܟܐ ܕܠܝܐܝܘܣ. ܘܕܐܪܥܐ ܕܐܪܡܐܘܣ ܦܠܐ. ܘܕܡܕܢܚܐ ܐܪܘܕܘܬܘܣ.
ܚ ܘܕܥܠܝܐ ܐܪܘܐܡܝܣ. ܘܕܡܫܟܐ ܐܘܪܢܝܘܣ. ܘܕܟܬܒܐ ܕܐܝܟ ܣܝܘܣ
ܒܪܗ. ܗܘ ܕܐܬܩܪܝܘ ܗܘܐ ܒܒܝܬܐ. ܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܡܠܟܐ ܐܝܟ
ܐܬܡܠܟ ܫܒܥܡܐܐ ܠܫܢܝܐ. ܐܝܟ ܡܫܬܥܝܢܘܬܐ ܕܡܚܫܒܢܘܬܐ ܩܕܡܝܬܐ.

1. ܘܠܐ ܦܩܘܣ B. 4. Pro ܠܡܬܢܝܬܐ scrib. ܠܡܬܚܡܬܐ. 18. ܕܫܡܗ post ܘܕܡܝܢ· C. D. Pro verbis l. 18-21 ܘܕܡܠܟܐ--ܒܪܗ in C. D. legitur: ܘܡܢ ܐܦܝܩܘ ܠܗܘܢ ܠܚܡܪܐ ܡܠܟܐ ܕܒܝܬܐ ܠܒܠܝܦܘܣ ܐܪܘܣ, margini D. autem adscriptum est: ܘܕܡܠܟܐ-- ܒܪܗ. 18. ܐܪܡܝܬܪܝܣ' D. in marg. 19. ܡܐ ܐܠܘܪܘܣ B., ܐܪܕܪܘܬܘܣ' D. in marg. 20. ܐܪܐܡܝܬܘܣ' D. in marg., ܐܪܡܝܬܘܣ' B., ܐܘܪܢܘܣ' D. in marg.

ܡܐܡܪܐ ܩܕܡܝܬܐ ܕܦܪܘܢܘܝܐ.

ܣܡܠܐ ܩܕܡܝܐ ܕܡܢ ܐܒ̈ܗܬܐ ܡܦܪܫܐ. ܐܝܟ ܒܪܢܫܐ ܩܕܡܝܐ ܩ̈ܠܝܠܐ ܘܦܠܓܝܢ ܕܠܐܬܪܐ. ܐܝܟ ܦܠܓܐ ܕܥܠܡܐ ܠܟܠܗܘܢ. ܒܗܘܢ ܒܪܘܫܬܐ ܐܚܪܬܐ ܒܠܫܢ ܚܕܐ ܩܕܡܝܐ ܕܡܠܟܐ ܚܕܐ ܕܗܘܝܐ ܕܟܠܟܠܐ. ܗܘ ܕܡܢ ܗܘܟ ܚܝ ܒܡܕܐ ܚܕ ܒܠܫܢ ܝܘܢ ܐܝܟܢ. ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܝܐ ܕܝ ܡܢܝܬܐ ܫܘܪܝܬܐ ܡܢ ܒܬܪܐ ܕܚܠܦ ܐܦܪ. ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܡܬܟܢܫܝܢ ܗܠܝܢ ܕܡܫܡܫܬܐ ܕܡܢ ܩܪܝܒܐ. ܚܒܝܟ ܐܝܟ ܠܚܕܐ ܘܡܢܟ ܠܦܐܝܢ. ܘܗܠܝܢ ܚܕܝܢ ܗܠܝܢ ܡܢܟ ܠܗܘܢ. ܘܗܠܝܢ ܢܦܫܬܐ ܘܟܠܗ ܗܠܝܢ ܩܝܡܝܢ ܦܐܝܢ ܠܗܘܢ. ܘܐܬܦܢܝܘ ܠܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܩܢܘܢܐ ܗܠܝܢ. ܘܗܢܝܢ ܚܒܝܟ ܟܕ ܐܝܟ ܠܢܘܢܐ ܡܢܟ ܠܚܕܐ. ܘܐܝܟ ܡܬܕܡܝܐ ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܗܠܝܢ ܕܢܦܩܘ ܡܢ ܩܪܝܒܐ. ܐܝܟ ܠܦܐܝܢ ܟܠ ܡܫܡܫܢܐ ܚܠܗܘܢ. ܘܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܐܝܬܝܗܝܢ ܐܝܟ ܠܗܘܢ ܟܠ ܠܚܕܐ ܚܠܗܘܢ. ܘܡܢ ܐܡܬܝ ܐܝܟ ܒܪ ܡܢܐ ܘܟܠܗܝܢ ܗܠܝܢ ܐܬܚܙܝ ܗܘܢ. ܘܒܪ ܩ̈ܢܘܢܐ ܘܟܠܗܝܢ: ܐܝܟ ܠܚܕܐ. ܒܟܠܗܝܢ ܗܠܝܢ ܕܚܝܐ ܐܝܟ ܟܡܝܬܐ ܘܟܠܗܝܢ ܗܠܝܢ. ܒܬܪ ܐܝܟ ܚܕܐ ܒܪܗ. ܒܪܒܘܬܐ ܕܚܕܐ ܡܢ ܐܬܒܗܪ ܒܗܘܢ ܠܚܝܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܒܪܝܫܐ ܫܠܝܛ ܠܗܘܪܐ ܕܢܗܪܘܗܝ. ܘܚܝܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܒܝܬܐ ܡܥܪܫܐ ܡܢ ܦܣܝܩܝܢ ܡܢ ܗܘܝܐ. ܡܟܠܗܘܢ ܐܬܦܪܫ ܒܝܬܐ ܘܩܠܝܠ ܠܗܘܢ. ܗܘ ܕܝܢ ܚܕܐ ܒܪ ܗܠܝܢ ܩ̈ܕܡܝܢ ܘܢܦܫ ܐܝܟ ܠܐܢܫ. ܒܟܠܗܝܢ ܗܠܝܢ ܕܚܝܐ ܚܕܐ ܟܡܝܬܐ ܘܦܘܠܚܢܐ. ܒܬܪ ܚܕܐ ܐܢܫ ܒܪܗ. ܗܘ ܦܩܕ ܕܢܦܩܐ ܒܡܫܡܫܢܘ ܕܡܪܝܐ. ܒܐܝܕܐ ܐܝܟ ܠܗܘܢ ܐܬܦܫܛ. ܡܢ ܗܘ ܕܢܦܩ ܠܐܠܗܐ ܠܐ ܐܝܟ. ܢܬܦܪ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܚܝܐ ܒܬܘܟܝܐ

1. ܡܢ, sine ܕ, B. C. D. 4. ܕܝܘܢܐ post ܗܘܝܐ B. C. D. 6. ܚܒܝܟ A. C. D., ܚܒܝܟܝܢ minus recte B. 19. ܗܘܐ C. D.